

Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion

Développements et structures de la coopération transfrontalière dans la Grande Région

Christian Wille¹

In diesem Beitrag werden die über Jahrzehnte hinweg gewachsenen Strukturen der internationalen, interregionalen und grenznachbarschaftlichen Kooperation in der Großregion vorgestellt. Die Betrachtung erfolgt ab den späten 1960er Jahren über die 1990er Jahre, in denen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an allen EU-Binnengrenzen einen deutlichen Entwicklungsschub erfuhr; bis in die 2000er Jahre, in denen eine spürbare Verfestigung der grenzüberschreitenden Kooperation einsetzt. Die jeweiligen Entwicklungen werden an die entsprechenden Rahmenbedingungen, die unter anderem von Brüssel gesetzt werden, rückgebunden und nach Akteursebenen differenziert.

1. Einleitung

Fast ein Drittel der Einwohner des erweiterten Europa lebt in Grenzregionen (BMVBS 2011: 9). Damit ist ein erheblicher Anteil der Europäer von den nationalen Randlagen und den daraus resultierenden Auswirkungen betroffen. Sie profitieren jedoch auch in erheblichem Ausmaß von den zentralen Meilensteinen des Europäischen Integrationsprozesses, wie etwa vom Schengen-Abkommen, Europäischen Binnenmarkt, von der Euroeinführung oder von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Darunter werden in diesem Beitrag Kooperationsbeziehungen über nationale Grenzen hinweg verstanden ohne zunächst die Ziele, Intensität oder Akteure näher zu spezifizieren. Somit schließt der Oberbegriff internationale, interregionale und grenznachbarschaftliche Formen der Zusammenarbeit ein, die auch in der Großregion vorzufinden sind.

Die Annäherung an grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln erfolgen. So können grenzüberschreitende Kooperationsbeziehungen aus

Cet article présente les structures internationales, interrégionales et frontalières de la coopération dans la Grande Région qui sont apparues au cours des dernières décennies. L'étude commence à partir de la fin des années 1960, puis se focalise sur les années 1990, au cours desquelles la coopération transfrontalière au sein de l'UE a connu un développement important pour se terminer dans les années 2000 qui ont vu une consolidation sensible de la coopération transfrontalière. Tous les développements sont soumis aux conditions cadres correspondantes, fixées notamment par Bruxelles, et différenciés selon les acteurs.

1. Introduction

Presque un tiers des habitants d'une Europe toujours plus large vivent dans des régions frontalières (BMVBS 2011: 9). Un grand nombre des Européens vivant dans des régions excentrées et les implications qui en résultent sont concernés. Une majorité profite toutefois des principaux objectifs du processus d'intégration européen, comme les accords de Schengen, le marché intérieur européen, de l'introduction de l'Euro ou de la coopération transfrontalière.

Dans cet article, les relations de coopération transfrontalières sont comprises sans spécifier plus précisément le but, l'intensité ou les acteurs. Par conséquent, le terme générique englobe les formes coopérations internationales, interrégionales et transfrontalières, que l'on retrouve toutes dans la Grande Région.

Le rapprochement de la coopération transfrontalière peut se présenter sous différents aspects. Les relations de coopérations par-delà les frontières peuvent ainsi trouver leur origine dans certaines

¹ Dieses Dokument ist eine überarbeitete Fassung des Beitrags: Wille, Christian: Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion. In: Digitaler und interaktiver Atlas der Großregion. Interdisziplinäres Online-Projekt der Forschungseinheit IPSE der Universität Luxemburg. 2011.

bestimmten Notwendigkeiten heraus entstehen, etwa wenn das gemeinsame Handeln von benachbarten Grenzregionen mehr Erfolg verspricht, als das isolierte Handeln der einzelnen Akteure. Zum anderen kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als politisches Instrument verstanden werden, wie z.B. für den Abbau von Entwicklungsunterschieden an den EU-Binnengrenzen.

Diese „horizontale Integration“ (Schmitt-Egner 2005) fördert die Europäische Kommission besonders seit Anfang der 1990er Jahre. Beide Betrachtungen von Kooperationsbeziehungen, die auch als Integration ‚von unten‘ bzw. ‚von oben‘ bezeichnet werden können (Groß/Wille et. al. 2006: 89), fallen oftmals zusammen. So z.B. in der Großregion, in der zunächst lokale Akteure im Zuge des Niedergangs von Kohle und Stahl grenzüberschreitende Beziehungen knüpften, die in ihrer heutigen Form von der europäischen Regionalpolitik gefördert werden um struktur- und kohäsionspolitische Ziele durchzusetzen.

Die Großregion als eine der größten Grenzräume in Europa stellt mit 65.400 km² und ca. 11,3 Millionen Einwohnern 1,6% des Gebietes und 2,3% der Bevölkerung der EU 27 (IBA 2009a: 1). Dabei bildet der Kooperationsraum keine homogene Einheit, sondern – je nach Perspektive – ein Konglomerat von grenzüberschreitenden Verflechtungen oder einen Verbund von politisch-administrativ definierten Teilräumen mit ihren jeweiligen strukturellen Merkmalen.

Zu den Teilräumen zählen zwei deutsche Bundesländer, eine französische Region, ein souveräner Nationalstaat und eine belgische Region mit zwei Sprachgemeinschaften. Diese heterogene Verwaltungsgliederung – die nicht unproblematisch ist für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit – differenziert sich unterhalb der regionalen Ebene weiter aus.

Das *Saarland* als ein Teilraum der Großregion weist eine bewegte und von zahlreichen Grenzverschiebungen gekennzeichnete Geschichte auf und trat erst im Jahr 1957 der Bundesrepublik Deutschland bei. Mit ca. einer Million Einwohnern auf 2.569 km² entfallen heute rund 9% der Bevölkerung und 4% der Fläche der Großregion auf das deutsche Bundesland. Damit ist die Fläche des Saarlandes kaum kleiner als die des Großherzogtums, jedoch leben hier etwa doppelt so viele Menschen. So stellt das Saarland das am dichtesten besiedelte Teilgebiet im Kooperationsraum. Bis 2030 wird hier von einem weiteren Rückgang der Bevölkerung (-4,9%)

nécessités, lorsque les actions communes de régions frontalières voisines sont pleines de promesses comme les actions isolées de chacun des acteurs. D'un autre côté, la coopération transfrontalière peut également être considérée comme un instrument politique, par exemple pour réduire les différences de développement au sein même de l'UE.

Cette intégration horizontale (Schmitt-Egner 2005) est favorisée par la Commission européenne depuis le début des années 1990. Les deux études des relations de coopération, qui peuvent aussi être définies « par le bas » ou « par le haut » (Groß/Wille et. al. 2006: 89), coïncident souvent. Par exemple, dans la Grande Région, où dans un premier temps, les relations transfrontalières entre les acteurs locaux se sont rapprochées suite au déclin du charbon et de l'acier et dont la forme actuelle a été encouragée par la politique européenne régionale afin de faire aboutir les objectifs d'une politique de cohésion et structurelle.

La Grande Région, une des plus grandes zones frontières en Europe, représente, avec ses 65 400 km² et presque 11,3 millions d'habitants, 1,6% de la superficie de la superficie de l'UE des 27 et abrite 2,3% de sa population (IBA 2009a: 1). La zone de coopération ne constitue pas une unité homogène, mais plutôt, selon les perspectives, un conglomerat d'échanges transfrontaliers ou une association de composantes régionales politico-administratives définies avec leurs propres caractéristiques structurelles.

Parmi ces régions, on compte deux Länder allemands, une région française, un État national souverain et une région belge avec deux communautés linguistiques. Cette structure administrative hétérogène, qui n'est pas sans poser de problèmes pour la coopération transfrontalière, se différencie au-dessous du niveau régional.

La Sarre, région appartenant à la Grande Région, a une histoire mouvementée marquée par de nombreuses modifications de ses frontières et n'a intégré la République fédérale d'Allemagne qu'en 1957. Avec environ un million d'habitants répartis sur 2 569 km², le land allemand représente environ 4% de la surface de la Grande Région et abrite environ 9% de ses habitants. La surface de la Sarre est à peine plus petite que celle du Grand-duché, mais presque deux fois plus de personnes y habitent. La Sarre se pose donc comme la région la plus densément peuplée de l'espace de coopération. Jusqu'en 2030, on devrait assister à un recul de la population (-4,9%).

ausgegangen.

Die Region *Lothringen* mit ihren vier Departements entstand 1960 im Zuge der Einrichtung der französischen Regionen. Mit einer Fläche von 23.547 km² stellt die nordöstlich gelegene Verwaltungseinheit mit Abstand das größte Territorium, jedoch wohnen hier lediglich ein Fünftel (2,3 Million Einwohner) der Gesamtbevölkerung der Großregion. Lothringen ist damit vergleichsweise dünn besiedelt; die Bevölkerungskonzentrationen sind in den urbanen Räumen und Wirtschaftszentren der Departements Meurthe-et-Moselle und Moselle auszumachen. Die größte Bevölkerungsdichte weist der Raum Thionville an der französisch-luxemburgischen Grenze auf, wo der Großteil der lothringischen Grenzgänger mit einem Arbeitsplatz in Luxemburg wohnt (INSEE 2011). Bis zum Jahr 2030 wird für Lothringen von einem weiteren Bevölkerungsrückgang (-2,7%) ausgegangen, der sich im Vergleich zu den beiden deutschen Bundesländern noch moderat ausprägt.

Luxemburg ist das zweitkleinste Land der EU und im Kooperationsraum das einzige Teilgebiet, das einen souveränen Nationalstaat repräsentiert. Mit 476.187 Einwohnern auf einer Fläche von 2.586 km² stellt das Großherzogtum ca. 4% der Bevölkerung und der Gesamtfläche der Großregion. Die größte Bevölkerungskonzentration ist im Zentrum und im Süden des Landes auszumachen, wobei die Kantone Esch und Luxemburg-Stadt am dichtesten besiedelt sind. Hingegen wohnen vergleichsweise wenige Menschen im landwirtschaftlich geprägten Norden des Landes. Besonders hervorzuheben ist der hohe Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung (42,5%), der auf die Einwanderungswellen der 1920er, 1950er und 1970er Jahre und auf den anhaltenden Zustrom von Hochqualifizierten – auch aus der Großregion – zurückgeht (Pauly 2010). Bis zum Jahr 2030 wird in Luxemburg ein deutlicher Anstieg der Bevölkerungszahlen (+17,3%) erwartet, der auf Zuwanderung und günstigen Geburtenraten gründen soll. Bereits im Jahr 2011 zählt Luxemburg über 512.000 Einwohner (Statec 2011).

Das Bundesland *Rheinland-Pfalz* zählt über vier Millionen Einwohner auf einer Fläche von 19.853 km² und ist somit das bevölkerungsreichste Teilgebiet mit dem zweitgrößten Territorium im Kooperationsraum. Die höchste Bevölkerungsdichte weisen die Städte Ludwigshafen und Mainz auf. Bis zum Jahr 2030 wird von einem weiteren Rückgang (-8,1%) der Bevölkerung ausgegangen.

Das südbelgische *Wallonien* ist eine der drei Regionen des belgischen Königsreichs und ihr Territorium

La région de la Lorraine, avec ses quatre départements, a vu le jour en 1960 dans le cadre de l'introduction des régions françaises. Avec une surface de 23 547 km², l'unité administrative située dans le nord-ouest de la France possède la plus grande superficie, mais seulement un cinquième de la population de la Grande Région (2,3 millions d'habitants) y habite. Comparativement, la Lorraine est faiblement peuplée. Les concentrations de population sont situées dans les espaces urbains et les centres économiques de Meurthe-et-Moselle et de Moselle. La plus grande concentration de population se trouve dans la région de Thionville, au niveau de la frontière franco-luxembourgeoise, où habite la majorité des transfrontaliers lorrains travaillant au Luxembourg (INSEE 2011). D'ici 2030, la Lorraine devrait connaître une diminution de sa population (-2,7%), qui sera toutefois plus modérée que pour les deux Länder allemands.

Le Luxembourg est le deuxième plus petit pays de l'UE et la seule région de l'espace de coopération qui soit un État national souverain. Avec 476 187 habitants sur une surface de 2 586 km², le Grand-duché abrite environ 4% de la population et de la superficie de la Grande Région. La plus grande concentration de population se trouve au Centre, dans le sud du pays, où les cantons d'Esch et de Luxembourg sont les plus densément peuplés. En revanche, moins de personnes vivent dans les campagnes du nord du pays. Une des particularités est la grande proportion d'étrangers au sein de la population résidente (42,5%), dont l'origine remonte aux vagues d'immigration des années 1920, 1950 et 1970 ainsi qu'au flux continu de personnes hautement qualifiées, provenant également de la Grande Région (Pauly 2010). D'ici 2030, le nombre d'habitants au Luxembourg devrait augmenter significativement (+17,3%) en raison de l'immigration et d'un fort taux de natalité. En 2011, le Luxembourg compte déjà plus de 512 000 habitants (Statec 2011).

La Rhénanie-Palatinat, qui compte plus de quatre millions d'habitants sur une surface de 19 853 km², est la région la plus peuplée et possède la deuxième plus grande superficie de l'espace de coopération. Les villes de Ludwigshafen et de Mayence sont les plus densément peuplées. D'ici 2030, on devrait y assister à une baisse de la population (-8,1%).

La Wallonie, située dans le sud de la Belgique, est une des trois régions du Royaume de Belgique. Son

erstreckt sich über die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens und über den Großteil der Französischen Gemeinschaft Belgiens. Mit ca. 3,5 Millionen Einwohnern stellt Wallonien auf 16.844 km² rund 30% der Bevölkerung und ein Viertel der Gesamtfläche der Großregion. Die Ballungsräume befinden sich vor allem im Norden Walloniens, insbesondere um die Wirtschaftszentren Charleroi und Liège. Weitläufiger ländlicher strukturiert ist der dünn besiedelte Süden. Bis zum Jahr 2030 wird in Wallonien ein Anstieg (+6,4%) der Bevölkerungszahlen erwartet.

Die Großregion weist je Teilgebiet unterschiedliche Strukturmerkmale auf. Um konvergente Entwicklungen bzw. eine gewisse sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Integration der Teilgebiete zu erreichen, finden auf unterschiedlichen Ebenen grenzüberschreitende Initiativen und Projekte statt. Eine erschöpfende Übersicht zu den Themen der Zusammenarbeit ist kaum möglich, da seit Jahrzehnten in nahezu allen Politikbereichen grenzüberschreitend kooperiert wird. Vor diesem Hintergrund haben sich in der Großregion zum Teil in Europa einzigartige Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt.

1.1 Kooperationspraxis

Die Kooperationspraxis beruht in der Regel auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, da nahezu keine institutionelle Handhabe der hierarchischen Steuerung oder Sanktionierung besteht: „Die Gremien der Großregion basieren auf den Grundsätzen netzwerkartiger Verhandlungssysteme, in denen die Prinzipien der Freiwilligkeit, der Parität, der Einstimmigkeit und des Konsens dominieren.“ (Kohlisch 2008: 94).

Dementsprechend sind die Partner der Großregion auf ein bereitwilliges Aushandeln von regionalen Interessen angewiesen, die auch im Einflussbereich von nationalen Politiken stehen. Somit müssen gemeinsam Lösungen für lokale bzw. regionale Handlungserfordernisse entwickelt und diese an die jeweiligen politisch-administrativen Kontexte rückgebunden werden (BMVBS 2011: 46). Diese Aufgabe stellt die Zusammenarbeit immer wieder auf die Probe. Zwar genießt die grenzüberschreitende Kooperation einen gewissen strategischen und politischen Stellenwert in den beteiligten Partneradministrativen, gleichwohl bleibt ihre Verankerung in den jeweiligen Fachabteilungenentwicklungsfähig.

Häufig bildet die grenzüberschreitende

territoire englobe la Communauté germanophone de Belgique et une grande partie de la Communauté francophone de Belgique. Avec environ 3,5 millions d'habitants et une superficie de 16 844 km², la Wallonie abrite 30% de la population de la Grande Région et un quart de sa superficie. Les agglomérations régionales se trouvent principalement dans le nord de cette région, plus précisément autour des centres économiques que sont Charleroi et Liège. Le sud, faiblement peuplé, est largement composé de campagnes. D'ici 2030, la Wallonie devrait voir sa population s'accroître (+6,4%).

La Grande Région présente différentes caractéristiques structurelles selon les régions. Pour atteindre un développement convergent et une intégration à la fois socio-économique et socioculturelle de la région, des initiatives transfrontalières ont vu le jour à différents niveaux. Il est difficile de donner un aperçu exhaustif sur le sujet de la coopération transfrontalière, car de puis plusieurs années, elle apparaît dans presque tous les domaines politiques. C'est ainsi que des structures uniques de coopération transfrontalière se sont développées dans la Grande Région et dans une partie de l'Europe.

1.1 La pratique de la coopération

La coopération s'appuie généralement sur le principe de volontariat, car il n'existe pratiquement aucun élément institutionnel de commande ou de sanction hiérarchique. « Les commissions de la Grande Région s'appuient sur le principe de négociation contractuelle mise en réseau, dans lesquels dominent les principes de volontariat, de parité, d'unanimité et de consensus » (Kohlisch 2008: 94).

En conséquence, les partenaires de la Grande Région sont responsables des négociations des intérêts régionaux, qui restent également dans la sphère d'influence des politiques nationales. Des solutions globales doivent donc être développées pour les exigences d'action locales et régionales, celles-ci devant être intégrées au contexte politico-administratif (BMVBS 2011: 46). La coopération est donc toujours mise à l'épreuve. Si la coopération transfrontalière bénéficie d'une importance politique et stratégique avérée dans les administrations partenaires impliquées, sa consécration peut être améliorée dans les départements spécialisés.

Fréquemment, la coopération transfrontalière

Zusammenarbeit eine an Projekterfordernissen orientierte Einzelaktivität oder eine mehr oder weniger ‚mitlaufende‘ Querschnittsaufgabe im administrativen Tagesgeschäft einzelner Fachreferenten. Eine Untersuchung der Staatskanzlei des Saarlandes zeigt, dass im Jahr 2000 mehr als 100 Personen der regionalen Exekutiven, Kammern und Verbände mit Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit befasst waren (Niedermeyer/Moll 2007: 303); davon vermutlich nur die wenigsten hauptamtlich.

Eine auf diesem Gebiet beispiellose Initiative, welche die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu einem eigenen Politikfeld erklärt, ging im Jahr 2009 von der Luxemburgischen Regierung aus. Im Zuge der nationalen Wahlen wurde hier das „Ministère de l'intérieur et à la Grande Région“ eingerichtet, das die grenzüberschreitende Beziehungen zu den Nachbarregionen – insbesondere im Bereich der Raumordnung – stärken soll. Der zuständige Staatsminister kommentierte sein neues Ressort in einem Zeitungsartikel: „Faire de la Grande Région une compétence ministérielle est un geste fort pour montrer qu'elle revêt de plus en plus d'importance. Et que nous avons besoin d'elle autant qu'elle a besoin de nous.“ (o.A. 2009).

Ein weiteres Merkmal der Zusammenarbeit bzw. der relevanten „Kommunikationsarenen“ (Thiel/Lorig 2008: 364) bildet die Vielzahl und Heterogenität der beteiligten Akteure. Diese leitet sich aus der oben erläuterten Verwaltungsgliederung ab, die – vor dem Hintergrund der jeweiligen nationalen Kontexte – eine unterschiedliche Verteilung von Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen mit sich bringt.

Dies hat zur Folge, dass die für die Zusammenarbeit geeigneten Partner oftmals zunächst nicht an einem gemeinsamen Tisch sitzen bzw. erst identifiziert müssen. So können wichtige Entscheidungen zum Teil nicht getroffen werden oder sich erheblich verzögern und die Zahl der Akteure, die in der Regel unterschiedliche Verwaltungsebenen repräsentieren, vervielfacht sich. Dies zeigt anschaulich das Beispiel der Kompetenzverteilung für räumliche Planungsprozesse in der Großregion, das die Zugehörigkeit der Partner zum Gipfel der Großregion berücksichtigt.

Demnach müssen im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit die geeigneten Partner zusammengebracht und die daraus resultierenden Beziehungen zwischen den Akteuren und beteiligten administrativen Ebenen koordiniert werden. Diese Mehr-Ebenen-Kooperation, die institutionelle Kontexte unterschiedlicher Länder

représente une activité unique orientée vers les exigences de projet ou joue une sorte de rôle transversal en « participant » aux tâches administratives quotidiennes des personnes référents. Une étude de la chancellerie de la Sarre montre qu'en 2000, plus de 100 personnes de l'exécutif, des Chambres et du monde associatif régionaux se sont penchés sur la question de la coopération transfrontalière (Niedermeyer/Moll 2007: 303) ; vraisemblablement uniquement le peu à être professionnelles.

Une initiative sans précédent sur ce territoire, qui déclare la coopération transfrontalière comme un domaine politique à part entière, émana du gouvernement luxembourgeois en 2009. Dans le cadre des élections nationales, le « Ministère de l'intérieur et à la Grande Région » y a été créé, son rôle étant de renforcer les relations transfrontalières avec les régions voisines, notamment en matière d'aménagement du territoire. Le ministre d'État compétent fait quelques commentaires concernant son département dans un article de journal : « Faire de la Grande Région une compétence ministérielle est un geste fort pour montrer qu'elle revêt de plus en plus d'importance. Et que nous avons besoin d'elle autant qu'elle a besoin de nous » (o.A. 2009).

Une autre caractéristique de la coopération et des « arènes de la communication importantes » (Thiel/Lorig 2008: 364) est la diversité et l'hétérogénéité des acteurs impliqués. Cela provient de la structure administrative définie ci-dessus, qui, sur fond de contexte national, apporte une distribution différente des compétences et des pouvoirs de décision.

Avec pour conséquence que les partenaires adaptés pour la coopération ne s'assoient généralement pas autour de la même table et doivent d'abord être identifiés. Les décisions importantes peuvent donc parfois ne pas être prises ou prendre un retard considérable et le nombre d'acteurs, qui représentent généralement plusieurs niveaux administratifs, est démultiplié. Cela est parfaitement illustré par l'exemple de la répartition des compétences pour le processus d'organisation spatiale dans la Grande Région, que l'appartenance d'un partenaire au Sommet de la Grande Région prend en compte.

Par conséquent, dans le cadre de la coopération transfrontalière, les partenaires appropriés doivent être rassemblés et les relations entre les acteurs et les différents niveaux administratifs impliqués qui en résultent doivent être coordonnées. Cette coopération à plusieurs niveaux, qui associe les contextes institutionnels des pays lorsque l'occasion se présente

anlassbezogen oder dauerhaft miteinander vernetzt, ist unumgänglich, da die Steuerungsgremien der Großregion über keine autonomen Kompetenzen verfügen.

Mit dieser sog. „multilevel governance“ verknüpft sind spezifische Handlungserfordernisse (Benz 2006; Groß/Wille et. al. 2006: 76ff.; ESPON & Universität Luxemburg 2010: 69f.), welche die politischen Akteure in der Großregion – nach eigenen Angaben – beispielgebend bewältigen. So heißt es in der jüngsten Erklärung des Gipfels: „Die Großregion ist eine wettbewerbsfähige europäische Modellregion für grenzüberschreitende „multilevel governance“.“ (Präsidentschaft des 12. Gipfels 2011: 1)

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind – an den EU-Binnengrenzen im Allgemeinen und in der Großregion im Besonderen – auf europäischer, zwischenstaatlicher und nationaler Ebene anzusiedeln.

Madriдер Abkommen (1980):

So ist zunächst das Europäische Rahmenabkommen des Europarates über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften vom 31. Mai 1980 zu nennen. Das als Madriдер Abkommen bekannte Instrument setzt den Rahmen für zwischenstaatliche Verträge und die unterzeichnenden Staaten bekräftigen darin ihren Willen zur Lösung von Schwierigkeiten, welche die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften behindern können. Die Vertragspflichten sind einem Rahmenabkommen entsprechend allgemein formuliert; von praktischer Bedeutung ist der zweite Teil des Vertragswerks. Er enthält elf Mustervereinbarungen, die zur Ausarbeitung zwischenstaatlicher Verträge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dienen sollen.

Deutsch-französisch-luxemburgischer Notenaustausch (1980):

Der Notenaustausch vom 16. Oktober 1980 bildet die eigentliche rechtliche Grundlage der regionalpolitischen Zusammenarbeit in der Großregion. Das Abkommen zwischen den Außenministerien der Länder Deutschland, Frankreich und Luxemburg regelt die außenpolitische Zusammenarbeit der beteiligten Regierungen und stellt die sich im Jahr 1971 etablierte institutionelle Zusammenarbeit auf eine juristische Grundlage.

ou durablement, est incontournable, car les autorités de contrôle de la Grande Région ne détiennent aucune compétence autonome.

Avec cette « gouvernance à multi-niveaux », les exigences d'actions spécifiques (Benz 2006; Groß/Wille et. al. 2006: 76ff.; ESPON & Universität Luxemburg 2010: 69f.), qui sont maîtrisées par les acteurs politiques dans la Grande Région, selon des indications propres, sont liées. C'est ce que confirme la dernière explication du Sommet : « La Grande Région est une région modèle européenne du point de vue de la compétitivité pour la « gouvernance à multi-niveaux » transfrontalière » (présidence du 12^e Sommet 2011 : 1).

1.2 Cadre légal

Le cadre légal de la coopération transfrontalière doit, à l'intérieur des frontières de l'UE en général et dans la Grande Région en particulier, être implanté aux niveaux européen, inter-état et national.

Convention-cadre de Madrid (1980)

La convention-cadre européenne du Conseil de l'Europe concernant la coopération transfrontalière entre les collectivités territoriales du 31 mai 1980 doit être citée en premier. Cet instrument, connu sous le nom de Convention-cadre de Madrid, fixe le cadre pour les traités internationaux et les États signataires confirment ainsi leur volonté de solutionner les difficultés qui peuvent entraver le développement de la coopération transfrontalière entre les collectivités territoriales.

Les obligations contractuelles sont formulées conformément à une convention-cadre ; la seconde partie de l'instrument juridique a un intérêt pratique. Il contient onze modèles d'accord qui doivent servir à l'établissement de contrats entre États concernant la coopération transfrontalière.

Échange de notes germano-franco-luxembourgeois (1980)

L'échange de notes du 16 octobre 1980 fixe le cadre légal de la coopération en termes de politique régionale dans la Grande Région. L'accord entre les différents ministères des Affaires étrangères d'Allemagne, de France et du Luxembourg régit la coopération en matière de politique étrangère des gouvernements concernés et fixe la coopération institutionnelle établie en 1971 selon une base légale. Au vu du bon développement des relations de

Angesichts der guten Entwicklung der Kooperationsbeziehungen in den 1990er und 2000er Jahren wurde der zwischenstaatliche Notenaustausch am 23. Mai 2005 neu aufgelegt und um Wallonien sowie um einige Gebietskörperschaften Lothringens erweitert.

Karlsruher Übereinkommen (1996):

Das Karlsruher Übereinkommen wurde zwischen den Regierungen Frankreichs, Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz geschlossen und am 23. Januar 1996 unterzeichnet. Darin wird geregelt, dass Gemeinden und Regionen der beteiligten Länder rechtsverbindliche, grenzüberschreitende Kooperationsvereinbarungen mit anderen kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften schließen können, um so Entscheidungen aufeinander abzustimmen oder um gemeinsam öffentliche Einrichtungen zu betreiben. Damit wurde die Einrichtung von grenzüberschreitenden örtlichen Zweckverbänden (GÖZ) ermöglicht.

Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (2006):

In Orientierung am Karlsruher Übereinkommen wurde am 5. Juli 2006 ein europaweit gültiges Rechtsinstrument für die Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften verabschiedet. Es ermöglicht die Gründung grenzüberschreitender Zweckverbände ohne vorherige Unterzeichnung eines internationalen Abkommens durch die beteiligten Staaten. Der Europäische Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) repräsentiert eine eigene Rechtspersönlichkeit gemäß des gültigen Rechts des Landes, in dem er seinen Sitz hat. Er ist auf Basis eines eigenen Haushalts geschäftsfähig, stellt eigenes Personal ein und ihm können Hoheitsrechte übertragen werden. Der erste EVTZ in Europa wurde 2008 gegründet, in dem die Städte Lille, Kortrijk, Tournai unter einem Dach als Eurometropole zusammenarbeiten.

Neben diesen Eckpunkten des rechtlichen Rahmens für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind ferner die Meilensteine des europäischen Integrationsprozesses zu berücksichtigen, welche die Kooperationsbeziehungen intensivieren und erleichtern (z.B. Personenfreizügigkeit, Binnenmarkt, gemeinsame Währung usw.). Darüber hinaus erleichtern Anpassungen des nationalen Verfassungs- und Verwaltungsrecht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. So z.B. die Änderungen des deutschen Grundgesetzes vom 23.5.1949 durch ein Gesetz vom 21.12.1992.

Danach konnten Bundesländer bereits vor dem Karlsruher Übereinkommen mit Zustimmung der

coopération dans les années 1990 et 2000, l'échange de notes intergouvernemental du 23 mai 2005 a été) nouveau édité et élargit à la Wallonie et à quelques collectivités territoriales de Lorraine.

Accord de Karlsruhe (1996)

L'accord de Karlsruhe a été conclu entre les gouvernements français, allemand, luxembourgeois et la Suisse avant d'être signé le 23 janvier 1996. Cet accord prévoyait que les communes et les régions des pays signataires puissent conclure des accords de coopération transfrontaliers avec d'autres collectivités territoriales communales et régionales afin d'harmoniser les décisions ou effectuer des aménagements publics communs. Cela qui a permis la mise en place d'associations de droit public transfrontalières locales.

Groupement européen de coopération territoriale (2006)

En s'inspirant de l'Accord de Karlsruhe, la mise en place d'un instrument juridique valable dans toute l'Europe en matière de coopération de collectivités territoriales a été votée le 5 juillet 2006. Il permet la création d'associations de droit public transfrontalières sans la signature préalable d'un accord international entre les États concernés.

Le Groupement européen de coopération territoriale (GECT) représente une personnalité juridique propre conformément au droit en vigueur dans le pays où il possède son siège. Il a une capacité juridique sur la base d'un budget qui lui est propre, possède son propre personnel et les droits régaliens peuvent lui être transférés. Le premier GECT européen a été créé en 2008, au sein duquel les villes de Lille, Courtrai et Tournai coopéraient en tant qu'Eurométropole.

En plus des grandes lignes du cadre légal pour la coopération transfrontalière, d'autres événements-clés du processus d'intégration européen doivent être pris en considération, qui intensifient et facilitent les relations de coopération (par exemple la liberté de circulation des personnes, le marché intérieur, la monnaie unique, etc.). En outre, les ajustements en termes de droit administratif et de droit constitutionnel national facilitent la coopération transfrontalière, comme par exemple les modifications de la loi fondamentale allemande du 23/05/1949 par celle du 21/12/1992.

Les länders pouvaient, déjà avant l'Accord de Karlsruhe, transférer une partie de leurs droits

Bundesregierung teilweise Hoheitsrechte auf grenznachbarschaftliche Einrichtungen übertragen. Zusätzlich hat das Saarland durch das Gesetz vom 26.2.1992 als erstes Bundesland neben den grenzüberschreitenden Beziehungen auch den europäischen Gedanken in seine Verfassung aufgenommen:

„Das Saarland fördert die europäische Einigung und tritt für die Beteiligung eigenständiger Regionen an der Willensbildung der europäischen Gemeinschaften und des vereinten Europas ein. Es arbeitet mit anderen europäischen Regionen zusammen und unterstützt grenzüberschreitende Beziehungen zwischen benachbarten Gebietskörperschaften und Einrichtungen.“ (Verfassung des Saarlandes vom 15.12.1947, Artikel 60, Abs. 2.).

Auch in Frankreich wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch die Anpassung des nationalen Verfassungs- und Verwaltungsrechts erleichtert. So z.B. durch das Gesetz über die territoriale Verwaltung der Französischen Republik vom 6.2.1992 (Gesetz Joxe/Marchand), das damals französischen Gemeinden, Gemeindeverbänden, Departements und Regionen bestimmte Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ermöglichte. (Schmitt-Egner 2005: 190).

1.3 Finanzielle Förderung durch die EU

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist nicht nur auf operativer Ebene finanziell aufwendig (Übersetzung, Verdolmetschung, Dienstreisen, Reibungsverluste usw.), ebenso erfordern die Gegenstände der Zusammenarbeit ein oftmals bedeutendes Budget. Bis Ende der 1980er Jahre standen jedoch nur in geringem Maße EU-Mittel für Maßnahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zur Verfügung.

Durch den geplanten Abbau der Grenzkontrollen an den EU-Binnengrenzen im Zuge des EG-Binnenmarktes wuchs auf europäischer Ebene jedoch das Bewusstsein für die Bedeutung von Grenzregionen und ihrer Kooperationsbeziehungen. So wurde mit der Reform der EU-Strukturfonds (1988) die Europäische Struktur- und Kohäsionspolitik im Sinne der heutigen Europäischen Regionalpolitik etabliert und eine für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wegweisende Maßnahme entwickelt.

Die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanzierte Gemeinschaftsinitiative Interreg ermöglichte es, Grenzregionen nun stärker in nationale

régaliens à des institutions frontalières avec l'autorisation du gouvernement fédéral. De plus, la Sarre a, grâce à la loi du 26/02/1992 et en tant que premier land, également intégré les idées européennes dans sa constitution en plus des relations transfrontalières :

« La Sarre soutient l'intégration européenne et encourage la participation de régions autonomes à la formation de la volonté de la Communauté européenne et de l'Union européenne. Elle coopère avec d'autres régions européennes et encourage les relations transfrontalières entre les collectivités territoriales et les institutions voisines » (Constitution de la Sarre du 15/12/1947, Article 60, alinéa 2.).

En France également, la coopération transfrontalière a été facilitée par des ajustements du droit administratif et du droit constitutionnel national. Par exemple par l'intermédiaire de la loi sur l'administration territoriale de la République française du 06/02/1992 (Loi Joxe/Marchand), qui permettait alors aux communes, communautés de communes, départements et régions une certaine forme de coopération transfrontalière (Schmitt-Egner 2005: 190).

1.3 Soutien financier de la part de l'UE

La coopération transfrontalière n'est pas financièrement coûteuse que du point de vue opérationnel (traduction, interprétation, voyages d'affaire, frictions excessives, etc.). Jusqu'à la fin des années 1980, l'UE n'allouait que très peu de fonds en matière de mesures pour la coopération transfrontalière.

Grâce à la suppression des contrôles douaniers aux frontières intérieures de l'UE dans le cadre des marchés de l'UE, la conscience de la signification des régions frontalières et de leurs relations de coopération s'est accrue au niveau européen. Ainsi, avec la réforme des fonds structurels de l'UE (1988), la politique européenne structurelle et de cohésion a été établie, dans le sens de la politique régionale européenne actuelle, et une mesure novatrice a été prise en matière de coopération transfrontalière.

L'initiative communautaire Interreg, financée par le Fonds européen de développement régional (FEDER), permettait aux régions frontalières de s'engager plus fortement dans le processus décisionnel national et de

Entscheidungsprozesse einzubinden und Kooperationen sowie räumliche Kontinuitäten über nationale Grenzen hinweg finanziell zu fördern und nachhaltig zu entwickeln. Mit Interreg und seinen Fördermodalitäten wurden verschiedene Grundprinzipien für die projektorientierte Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission, den Behörden der Mitgliedstaaten und der Projektpartner festgelegt:

Prioritäre Handlungsziele wurden definiert, das Partnerschaftsprinzip eingeführt und die Konvergenz der Förderstrategien mit den Politiken der Mitgliedstaaten zur Bedingung gemacht. Ferner ist mit Interreg bis heute das Kofinanzierungsprinzip verbunden, nach welchem die geförderten Maßnahmen in der Regel zur Hälfte aus EFRE-Mitteln und zur Hälfte aus nationalen öffentlichen und/oder privaten Mitteln kofinanziert werden. (BMVBS 2011: 92f.)

So wurden in den letzten zwanzig Jahren vier Interreg-Programme aufgelegt, die eine ausgewogene Entwicklung auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zwischen den europäischen Regionen zum Ziel hatten. Die unterstützten Aktivitäten beziehen sich auf Kooperationen im Rahmen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit (Förderlinie A), transnationalen Zusammenarbeit (Förderlinie B) und interregionalen Zusammenarbeit (Förderlinie C).

Im Rahmen der Förderlinie A wurden in der Großregion drei Programmgebiete eingerichtet: DeLor (Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg), DeLux (Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg) und WLL (Wallonien, Lothringen, Luxemburg). Im Zuge der ersten Interreg-Generation (1991-1993) wurden hier ca. 40 Projekte mit einem Finanzvolumen von insgesamt 46 Millionen DM durchgeführt (Niedermeyer/Moll 2007: 305).

Während der zweiten Interreg-Förderung (1994-1999) wurden 151 Millionen EUR für grenzübergreifende Projekte verwendet, davon 65 Millionen EUR aus EFRE-Mitteln. In der dritten Interreg-Phase (2000-2006) konnten erstmalig Projekte durchgeführt werden, die das gesamte Gebiet der Großregion – und nicht nur einzelne Programmgebiete – abdeckten.

Diese Möglichkeit eröffnete die regionale Rahmenmaßnahme e-Based Inter Regional Development (e-BIRD) der Förderlinie C für zwanzig Projekte in den Bereichen sozioökonomische und räumliche Entwicklung (10), Kultur und Wissen (4)

soutenir financièrement et de développer durablement des continuités spatiales au-delà des frontières nationales. Grâce à Interreg et à ses modalités de financement, plusieurs principes généraux ont été fixés pour une coopération axée sur des projets entre la Commission européenne, les autorités compétentes des États membres et les partenaires du projet :

Les actions prioritaires ont été définies, le principe de partenariat a été appliqué et la convergence des stratégies de promotions avec les politiques des États membres sous certaines conditions a été réalisée. De plus, le principe de cofinancement est, aujourd'hui encore, associé à Interreg, qui prévoit que les mesures de promotion sont généralement cofinancées pour moitié par le FEDER, l'autre moitié provenant de fonds privés et/ou publics nationaux. (BMVBS 2011: 92f.)

Ainsi, lors des vingt dernières années, quatre programmes Interreg ont été réalisés, dont le but était de favoriser un développement économique, social et culturel équilibré entre les régions européennes. Les activités encouragées se rapportent aux coopérations dans le cadre de la coopération transfrontalière (ligne de soutien A), la coopération transnationale (ligne de soutien B) et la coopération interrégionale (ligne de soutien C).

Dans le cadre de la ligne de soutien A, trois espaces de programmation ont été établis dans la Grande Région : DeLor (Sarre, Rhénanie-Palatinat, Luxembourg), DeLux Rhénanie-Palatinat, Sarre, Luxembourg) et WLL (Wallonie, Lorraine, Luxembourg). Dans le cadre de la première génération Interreg (1991-1993), environ 40 projets ont été réalisés pour un financement global à l'époque de 46 millions de Marks (Niedermeyer/Moll 2007: 305).

Pendant la deuxième période de subventionnement Interreg (1994-1999), 151 millions d'Euros ont été dépensés pour des projets transfrontaliers, dont 65 millions étaient apportés par le FEDER. Au cours de la troisième phase Interreg (2000-2006), les premiers projets couvrant l'ensemble de la Grande Région, et non quelques espaces de programmation uniquement, ont été menés à bien.

Cela a permis d'ouvrir la mesure régionale cadre e-BIRD (e-Based Inter Regional Development) de ligne de soutien C pour vingt projets dans les domaines du développement socio-économique (10), de la culture et de la science (4) ainsi que de la formation et de la

sowie Bildung und Forschung (6) (Région wallonne 2007).

Für die vierte Interreg-Förderphase (2007-2013) wurde die ehemalige Gemeinschaftsinitiative als „Ziel 3 – Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ innerhalb der europäischen Strukturpolitik fest verankert und somit als europäisches Mainstreamprogramm wesentlich aufgewertet (BMVBS 2011: 93).

In diesem Zuge haben die politischen Verantwortlichen der Großregion das „Programm zur Europäischen territorialen Zusammenarbeit 2007-2013 Großregion“ (OP 2007) vorgelegt, das ein Budget von insgesamt 212 Millionen Euro umfasst (davon die Hälfte EFRE-Mittel).

In diesem Rahmen wurden Projekte durchgeführt, die sich in die thematischen Schwerpunkte Wirtschaft, Raum, Menschen einschreiben und – wie bereits in der regionalen Rahmenmaßnahme e-BIRD – das gesamte Gebiet der Großregion betreffen, gleichwohl die ehemalige Interreg-Förderkulisse zur Durchführung sog. ortsnaher Projekte erhalten blieb.

Ferner wurde die Verwaltung der europäischen Fördermittel auf eine neue Grundlage gestellt, die seit 1. April 2010 im Rahmen des europaweit ersten EVTZ Interreg stattfindet und elf Partnerbehörden vereint (Präsidentschaft des 12. Gipfels 2011: 5f.).

Nach dem kursorischen Überblick über die Teilgebiete der Großregion und die Praxis der Zusammenarbeit mit ihren rechtlichen und finanziellen Bedingungen wird im Folgenden die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und ihrer Kooperationsstrukturen näher vorgestellt. Die Betrachtungen erfolgen chronologisch und nach verschiedenen Akteursebenen.

2. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bis zu den 1980er Jahren

Historiker betonen, dass „[v]on einer historisch gewachsenen Großregion, einer ‚natürlich‘ zusammengewachsenen großregionalen Bevölkerung keine Rede sein kann.“ (Pauly 2009: 29) Oder: „En effet, la Grande Région Saar-Lor-Lux est une région qui se caractérise par une hétérogénéité tant culturelle et linguistique que politique et administrative.“ (Wittenbrock 2010: 118) Daraus ist zu schlussfolgern, dass die Großregion „[...] sich nicht auf gemeinsame Wurzeln berufen [kann], aus denen ihre Legitimation abzuleiten wäre.“ (Niedermeyer/Moll 2007: 298).

recherche (6) (Région wallonne 2007).

Au cours de la quatrième phase de financement (2007-2013), l'ancienne initiative communautaire « Objectif 3 : Coopération territoriale européenne » a été consacrée dans la politique structurelle européenne et ainsi réévaluée en tant que programme général européen (BMVBS 2011: 93).

C'est dans ce cadre que les responsables politiques de la Grande Région ont proposé le « Programme opérationnel de coopération transfrontalière 2007-2013 Grande Région » (OP 2007), qui nécessite un budget global de 212 millions d'euros (la moitié étant financée par le FEDER).

C'est ainsi que des projets ont été réalisés dans les thématiques de l'économie, de l'espace et de l'homme et, comme dans la mesure régionale cadre e-BIRD, l'ensemble de la Grande Région est concerné, l'ancien dispositif de financement Interreg pour la réalisation des projets de proximité étant maintenu.

De plus, la gestion des fonds européens a été lancée sur de nouvelles bases, qui sont entrées en vigueur depuis le 1er avril 2010 dans le cadre du premier GECT Interreg et réunissent onze autorités partenaires (présidence du 12è Sommet 2011: 5f.).

Après l'aperçu superficiel des composants de la Grande Région et des pratiques de coopération avec leurs conditions légales et financières, nous allons maintenant observer plus précisément le développement de la coopération transfrontalière et ses structures. Les études s'effectuent chronologiquement et en fonction des différents niveaux d'acteurs.

2. Coopération transfrontalière jusque dans les années 1980

Les historiens affirment qu'« il ne saurait être question d'une population de la Grande Région « naturellement » unifiée, dans une Grande Région historiquement unifiée ». (Pauly 2009: 29). Ou : « En effet, la Grande Région Saar-Lor-Lux est une région qui se caractérise par une hétérogénéité tant culturelle et linguistique que politique et administrative ». (Wittenbrock 2010: 118). On peut donc en déduire que la Grande Région « [...] ne peut pas prétendre à des racines communes, d'où proviendrait sa légitimation ». (Niedermeyer/Moll 2007: 298).

Jedoch können Epochen gemeinsamer Geschichte oder ähnliche Wirtschaftsstrukturen in den Blick genommen werden. So ist z.B. an die Zeit zwischen 1870 und 1918 zu erinnern, in der sich – begünstigt durch den Frankfurter Vertrag (1871) – dichte wirtschaftliche Verflechtungen zwischen dem Saarland, Lothringen und Luxemburg herausbildeten. Diese auf der Schwerindustrie beruhenden Beziehungen wurden nach dem Ersten Weltkrieg wieder zerschlagen. In diesem Zusammenhang schreibt Lehnert „[...] Saar-Lor-Lux wäre eine einheitliche Region geworden, wenn Deutschland den Ersten Weltkrieg gewonnen hätte.“ (Lehnert 1996: 85).

Die kurzzeitigen Beziehungen zwischen den Teilgebieten, die auf ähnlichen Wirtschaftsstrukturen basierten, wurden in den 1960er Jahren wieder belebt. Die Wirtschaftsakteure der Steinkohleindustrie wurden sich im Zuge der Rohstoffkrise zunehmend bewusst, dass die schwierige Situation unter anderem in der nationalen Randlage der einzelnen Teilgebiete begründet lag.

Sie organisierten im Jahr 1962 die erste gemeinsame Konferenz über Raumordnungsfragen, an der Vertreter aus Wirtschaft und Politik aus Trier, Luxemburg, Arlon, Metz und Saarbrücken teilnahmen. Da sich die regionalen Schwierigkeiten ähnelten und ein Konsens über eine gemeinsam zu entwickelnde Handlungsstrategie bestand, beschlossen sie ihre Interessen konzentriert auf der jeweiligen nationalen Ebene vorzubringen.

Wittenbrock hält hierzu fest: „[...] la rencontre de 1962 reste importante, car pour la première fois des représentants des élites politiques et économiques agissent ensemble pour faire connaître leurs intérêts régionaux [...].“ (Wittenbrock 2010: 124). So wurde erreicht, dass Kiesinger und de Gaulle sich anlässlich des Gipfeltreffens am 13./14. März 1969 auf die Einrichtung einer deutsch-französischen Regierungskommission verständigten, die am 19. Februar 1970 erstmals zusammentrat.

Ein Jahr später folgte das Großherzogtum, womit sich 1971 die deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission konstituierte (der formale Name der Kommission lautet: Gemischte deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission für die Zusammenarbeit im Montandreieck). Noch im gleichen Jahr setzt sie die Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz ein, die der Regierungskommission als ausführendes Organ unterstellt ist.

Certaines époques de l'histoire commune ou des structures économiques similaires peuvent toutefois être examinées. On peut par exemple se souvenir de la période entre 1870 et 1918, au cours de laquelle, encouragées par le traité de Francfort (1871), des interdépendances économiques intenses se sont formées entre la Sarre, la Lorraine et le Luxembourg. Ces relations reposant l'industrie lourde se sont interrompues après la première guerre mondiale. C'est dans ce contexte que Lehnert écrit « [...] Saar-Lor-Lux serait devenue une région unie si l'Allemagne avait gagné la première guerre mondiale ». (Lehnert 1996: 85).

Les brèves relations entre les régions, qui se basaient sur des structures économiques communes, se sont renouées dans les années 1960. En pleine crise des matières premières, les acteurs économiques de l'industrie houillère prennent de plus en plus conscience, que cette situation difficile s'explique notamment par la situation périphérique au niveau national de ces régions.

En 1962, elles organisent la première conférence commune concernant les questions d'aménagement du territoire, à laquelle participent les représentants de la vie économique et politique de Trèves, Luxembourg, Arlon, Metz et Sarrebruck. Les difficultés économiques étant comparables et un consensus existant concernant une stratégie d'action commune à développer, elles décidèrent de défendre leurs intérêts de concert à tous les niveaux nationaux.

Wittenbrock de continuer : « [...] la rencontre de 1962 reste importante, car pour la première fois des représentants des élites politiques et économiques agissent ensemble pour faire connaître leurs intérêts régionaux [...] ». (Wittenbrock 2010: 124). Cela permet à Kiesinger et de Gaulle de s'entendre, à l'occasion de la rencontre au sommet des 13 et 14 mars 1969 sur la création d'une Commission gouvernementale franco-allemande, qui se rassembla pour la première fois le 19 février 1970.

Suivi une année plus tard par le Grand-duché, ce qui donna naissance en 1971 à la Commission gouvernementale franco-germano-luxembourgeoise (le nom formel de la commission étant : Commission gouvernementale franco-germano-luxembourgeoise mixte pour la coopération dans le triangle du charbon et de l'acier). Toujours la même année, elle instaure la Commission régionale Saar-Lor-Lux – Trèves/Palatinate occidental, qui est rattachée à la Commission gouvernementale en tant qu'organe exécutif.

Bereits nach kurzer Zeit kristallisierte sich die Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz als wichtigstes Gremium der regionalpolitischen Zusammenarbeit in der Großregion heraus, das sich bis in die 1980er Jahre vorrangig mit Fragen der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung befasste (Ebd.: 125).

2.1 Partner der Exekutive

Die ersten Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben sich somit Anfang der 1970er Jahre in einem Klima der Krise konstituiert und beruhten auf zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg.

Deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission (1971):

Die deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission besteht aus Delegationen der Vertreter der Außenministerien der beteiligten Regierungen, denen regionale Repräsentanten als Beobachter angehören. Bis heute ist sie zuständig für die Schaffung der formellen Voraussetzungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und begleitet die Kooperation in außenpolitischer Perspektive.

Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz (1971): Die Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz bildet das ausführende Organ der deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission. Sie wurde zu diesem Zweck von den Außenministerien eingesetzt und besteht aus Delegationen der Exekutiven der vier Mitgliedsregionen. Zur Vorbereitung von Beschlüssen und deren Umsetzung verfügt sie über Arbeitsgruppen, deren Vorsitze zwischen den Regionen verteilt sind.

Notenaustausch vom 16. Oktober 1980:

Die Zusammenarbeit im Rahmen der deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission und der Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz vollzog sich zunächst auf Grundlage des gemeinsamen politischen Willens der Partner. Erst ca. zehn Jahre nach der Konstituierung dieser Gremien wurde die Zusammenarbeit in einem Abkommen zwischen den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs und Luxemburgs formal verankert. Im Notenaustausch vom 16. Oktober 1980 bekräftigen die Länder auf administrativem, technischem, sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet verstärkt zusammenarbeiten zu wollen. Der Notenaustausch

Après peu de temps, la Commission régionale Saar-Lor-Lux – Trèves/Palatinat occidental est apparue comme une association importante pour la coopération en termes de politique régionale dans la Grande Région, qui s'est penchée en priorité, jusque dans les années 1980, sur les questions du développement économique et du marché du travail (Ebd.: 125).

2.1 Partenaire de l'exécutif

Les premières structures de la coopération transfrontalière se sont formées au début des années 1970 dans un climat de crise et qui reposaient sur des relations inter-état entre l'Allemagne, la France et le Luxembourg.

Commission Intergouvernementale germano-franco-luxembourgeoise (1971)

La Commission gouvernementale franco-germano-luxembourgeoise est composée de délégations de représentants des ministères des Affaires étrangères des gouvernements concernés, dont les représentants régionaux sont présents en tant qu'observateurs. Elle est encore aujourd'hui responsable de la mise en place de conditions formelles pour la coopération transfrontalière et accompagne la coopération du point de vue de la politique étrangère.

Commission Régionale SaarLorLux/Trèves-Palatinat occidental (1971)

La Commission régionale Saar-Lor-Lux – Trèves/Palatinat occidental forme l'organe exécutif de la Commission régionale franco-germano-luxembourgeoise. Elle a été créée à cette fin par les ministères des Affaires étrangères et est composée de délégations de l'exécutif des quatre régions membres. Pour la préparation des décisions et leur mise en application, elle possède des groupes de travail, dont les sièges sont répartis entre les régions.

Échange de notes du 16 octobre 1980

La coopération dans le cadre de la Commission gouvernementale franco-germano-luxembourgeoise et la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental se déroule en fonction des souhaits politiques communs des partenaires. Environ dix années seulement après la constitution de ces associations, la coopération a été formellement consacrée dans un accord entre les gouvernements de la République fédérale d'Allemagne, la France et le Luxembourg.

Dans l'échange de notes du 16 octobre 1980, les pays confirment vouloir renforcer leur coopération dans les domaines administratif, technique, social, économique et culturel. L'échange de notes de 1980 forme le cadre

von 1980 bildet die eigentliche Rechtsgrundlage für die regionalpolitische Zusammenarbeit in der Großregion.

2.2 Partner der Legislative

Auf Ebene der Legislative entfaltete sich in den 1980er Jahren eine bis dahin in Europa einzigartige grenzüberschreitende Initiative. Im Jahr 1986 wurden erstmals Abgeordnete aus regionalen Parlamenten gewählt, die sich ausdrücklich mit grenzüberschreitenden Fragestellungen befassen.

So arbeiten im Rahmen des Interregionalen Parlamentarierrats jeweils sieben Abgeordnete des luxemburgischen Nationalparlaments, des wallonischen Regionalparlaments, des lothringischen Regionalrats sowie der Landtage von Rheinland-Pfalz und des Saarlandes zusammen. Der Rat besitzt zwar keine legislativen Befugnisse, er versteht sich jedoch als beratende parlamentarische Versammlung der Großregion und äußert seine Meinung in Empfehlungen und Stellungnahmen. Die Arbeiten werden in einem ständigen Ausschuss und in Kommissionen vorbereitet und in den jährlichen Plenarsitzungen diskutiert. Der Interregionale Parlamentarierrat übernahm bei der Einführung des Oberrheinrats (Elsass, Baden, Nordschweiz, Südpfalz) eine Vorbildfunktion (BMVBS: 2011: 28).

2.3 Wirtschafts- und Sozialpartner

Erste Entwicklungen von grenzüberschreitenden Kooperationsstrukturen zwischen den Wirtschafts- und Sozialpartnern der Großregion sind in den krisengezeichneten 1970er Jahren auszumachen, in denen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aus wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten heraus erwuchs.

Interregionaler Gewerkschaftsrat (1976):

So ist die Gründung der ersten grenzüberschreitenden Arbeitnehmervertretung in Europa im Jahr 1976 zu nennen. Dem Interregionalen Gewerkschaftsrat gehören Organisationen der Arbeitnehmervertretung aus dem Saarland, aus Rheinland-Pfalz, Lothringen und Luxemburg an. Gemeinsam vertreten sie die Interessen von Arbeitnehmern und versuchen die Politik auf grenzüberschreitender Ebene sozialer zu gestalten. Die Organe des Interregionalen Gewerkschaftsrats sind die Gemeinsame Konferenz der Partner, das Präsidium sowie das geschäftsführende Präsidium.

légale de la coopération en termes de politique régionale dans la Grande Région.

2.2 Partenaire du législatif

Au niveau législatif, une initiative transfrontalière jusqu'alors unique en Europe voit le jour dans les années 1980. En 1986, des premiers députés des parlements régionaux ont été choisis, dont le rôle est de traiter les questions transfrontalières.

Sept députés du Parlement national luxembourgeois, du parlement régional wallon, du conseil régional lorrain et du parlement de la Rhénanie-Palatinat et de la Sarre travaillent ainsi ensemble au Conseil Parlementaire Interrégional (CPI). Si le conseil ne possède certes aucune compétence législative, il est toutefois considéré comme une assemblée parlementaire consultative de la Grande Région et il donne son avis à travers des recommandations et des prises de position. Les travaux sont préparés par un permanent et par des commissions avant d'être discutés lors des séances plénières annuelles. Le Conseil Parlementaire Interrégional a joué un rôle d'exemplarité lors de l'introduction du Conseil du Rhin Supérieur (Alsace, Pays de Bade, Suisse du Nord, sud du Palatinat) (BMVBS: 2011: 28).

2.3 Partenaire économique et social

Les premiers développements en termes de structures de coopération transfrontalières entre les partenaires économiques et sociaux de la Grande Région remontent aux années 1970, marquées par la crise, au cours desquelles la coopération transfrontalière est née en raison des difficultés économiques et sociales.

Conseil syndical interrégional (1976)

C'est ainsi que se nomme la première représentation de travailleurs transfrontaliers créée en 1976 en Europe. Les organisations de représentation des travailleurs de Sarre, de Rhénanie-Palatinat, de Lorraine et du Luxembourg appartiennent au Conseil syndical interrégional (CSI). Ensemble, ils défendent les intérêts des employés et font tout leur possible pour façonner la politique au niveau transfrontalier au niveau social. La conférence commune des partenaires, l'organisme directeur et l'organisme directeur gestionnaire sont les organes du Conseil syndical interrégional.

Interregionaler Rat der Handwerkskammern Saar-Lor-Lux (1989):

Die Partner des Handwerks schlossen sich am 25. Januar 1989 zum Interregionalen Rat der Handwerkskammern Saar-Lor-Lux zusammen, um die bereits seit 1977 bestehende informelle Zusammenarbeit auszubauen und formal zu verankern. Dem Rat gehören die Handwerkskammern des Saarlandes, von Rheinland-Pfalz, der Départements Moselle, Meurthe-et-Moselle, Meuse, der belgischen Provinz Luxemburg und Luxemburg an. Sie fördern den grenzüberschreitenden Informations- und Erfahrungsaustausch im Handwerk und vertreten ihre Interessen gegenüber regionalen, nationalen und europäischen Akteuren. An der Spitze des Interregionalen Rats steht das Präsidium mit dem Präsidenten, fünf Vizepräsidenten und einem Generalsekretär.

Für die Anfänge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bleibt festzuhalten, dass ihre Entwicklung auf sozio-ökonomischen Notwendigkeiten und auf regionalen Triebkräften beruhte. Nach der Konstituierung der ersten grenzüberschreitenden Strukturen wurde die regionalpolitische Zusammenarbeit auf eine juristische Grundlage gestellt und eine behutsame Differenzierung der grenzüberschreitenden Kooperation nach Akteursebenen setzte ein. Ab den 1990er Jahren kennzeichnet sich die Zusammenarbeit durch eine verstärkte Ausdifferenzierung und Verfestigung der Kooperationsbeziehungen.

3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit seit den 1990er Jahren

Ab den 1990er Jahren erfuhr die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an den EU-Binnengrenzen im Allgemeinen und in der Großregion im Besonderen einen deutlichen Entwicklungsschub. Einen wesentlichen Impuls hierfür gab das 1991 eingeführte europäische Förderprogramm Interreg, durch das sich die Zahl der grenzüberschreitenden Projekte vervielfachte und sich auf Ebene der Kooperationsstrukturen notwendigerweise Entwicklungsprozesse vollzogen.

3.1 Partner der Exekutive

In der regionalpolitischen Zusammenarbeit sind in den 1990er Jahren und danach tiefgreifende Veränderungen auszumachen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des Gipfels der Großregion als politische Entscheidungsebene der institutionellen Kooperation.

Conseil Interrégional des Chambres des Métiers Saar-Lor-Lux (1989)

Les partenaires de l'artisanat se sont regroupés avec le Conseil interrégional de la Chambre des artisans Saar-Lor-Lux, pour développer coopération informelle existant depuis 1977 et la consacrer formellement. Les Chambres des artisans de Sarre, de Rhénanie-Palatinat, de la Moselle, de la Meurthe-et-Moselle, de la Moselle, de la province belge de Luxembourg et du Luxembourg font partie du conseil. Elles facilitent l'échange d'information et d'expérience transfrontalier en termes d'artisanat et défendent leurs intérêts face aux acteurs régionaux, nationaux et européens. L'organisme directeur, avec le président, cinq vice-présidents et un secrétaire général, est au sommet du Conseil interrégional.

Pour les prémices de la coopération transfrontalière, il faut retenir que leur développement repose sur les difficultés socio-économiques et sur les éléments moteurs locaux. Après la constitution des premières structures transfrontalières, la coopération en termes de politique régionale a été fixée selon une base légale et une différenciation prudente de la coopération transfrontalière a été instaurée en fonction du niveau des acteurs. À partir des années 1990, la coopération se caractérise par une différenciation et une solidification renforcée des relations de coopération.

3. Coopération transfrontalière à partir des années 90

À partir des années 1990, la coopération transfrontalière a connu un développement important au niveau des frontières intérieures de l'UE en général et dans la Grande Région en particulier. Le programme de soutien européen Interreg, créé en 1991 et grâce auquel le nombre de projets transfrontaliers s'est démultiplié et les processus de développement nécessaires au niveau des structures de coopération se sont opérés, donna une impulsion décisive.

3.1 Partenaire de l'exécutif

Dans la coopération en termes de politique régionale, des profondes se sont opérées dans les années 1990 et après. La création du Sommet de la Grande Région en tant qu'entité décisionnaire en matière de politique pour la coopération institutionnelle doit être mise en avant.

Gipfel der Großregion (1995):

Der Gipfel der Großregion bildet das zentrale politische Organ der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und ist in seiner Ausprägung einzigartig in Europa. Er versammelt regelmäßig die höchsten politischen Vertreter der Teilgebiete, zu denen auch der Premierminister Luxemburgs zählt.

Das erste Gipfeltreffen im Jahr 1995 wurde von der Luxemburgischen Regierung und der saarländischen Landesregierung angeregt und resultierte aus dem Umstand, dass der Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz – in Ermangelung einer geeigneten Entscheidungsebene – der politische Rückhalt in den Regionen fehlte (Moll/Niedermeyer 2008: 346).

So bildet der Gipfel bis heute die oberste regionalpolitische Koordinationsebene und trifft Entscheidungen von Leitliniencharakter, die von der Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz und anderer Gremien vorbereitet und umgesetzt werden. Trotz fehlender juristischer Grundlage ist zu beobachten, dass die Beschlüsse, die anlässlich der Gipfeltreffen in einer Gemeinsamen Erklärung festgehalten werden, von den Regionen mitgetragen und umgesetzt werden.

Der Vorsitz des Gipfels wechselt zwischen den Partnern alle 24 Monate und steht jeweils unter einem anderen Schwerpunktthema. So lautete bspw. das Motto des aktuell jüngsten Gipfelvorsitzes „Mobilitätsinitiative für die Großregion“.

Sommet de la Grande Région (1995)

Le Sommet de la Grande Région forme l'organe politique central de la coopération transfrontalière et est unique en Europe de par son monnayage. Il rassemble régulièrement les plus importants représentants politiques de la région, parmi lesquels se trouve notamment le Premier ministre luxembourgeois.

Le premier Sommet, qui s'est déroulé en 1995, a été suggéré par le gouvernement luxembourgeois et le gouvernement du land de Sarre et résulte du fait que la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental, faute d'une entité décisionnaire appropriée, manquait de soutien politique dans les régions (Moll/Niedermeyer 2008: 346).

C'est ainsi qu'aujourd'hui encore, le Sommet représente la plus haute entité de coordination en matière de politique régionale et prend des décisions en terme de soutien qui sont préparées et mises en application par la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental et d'autres associations. Malgré l'absence de base légale, il est intéressant de noter que les décisions, qui sont actées à l'occasion des rencontres au sommet dans une déclaration commune, sont adaptées et mise en application par les régions.

La présidence du Sommet tourne entre les partenaires tous les 24 mois et le thème principal change. C'est ce qu'annonce le slogan de la présidence actuelle du Sommet qui a placé son mandat sous le signe de la mobilité en Grande Région.

Gipfelthemen im Überblick 1995-2013

- **Gipfel der Großregion**, 1995 in Bad Mondorf (Luxemburg), Thema: Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in relevanten Politikbereichen
- **Gipfel der Großregion**, 1996 in Saarbrücken (Saarland), Thema: Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- **Gipfel der Großregion**, 1997 in Manderen (Lothringen), Thema: Verkehr und Kommunikation im Dienste des Arbeitsmarktes und der wirtschaftlichen Entwicklung in der Großregion
- **Gipfel der Großregion**, 1998 in Trier (Rheinland-Pfalz), Thema: Nachhaltige umweltgerechte Entwicklung in der Großregion
- **Gipfel der Großregion**, 2000 in Lüttich (Wallonien), Thema: Kultur und Tourismus in der Großregion; Orte und Menschen
- **Gipfel der Großregion**, 2001 in Bad Mondorf (Luxemburg), Thema: Förderung einer Unternehmenskultur und konzertierten Politik der KMU in der Großregion
- **Gipfel der Großregion**, 2003 in Saarbrücken (Saarland), Thema: Bildung und Forschung; Zukunftsbild 2020
- **Gipfel der Großregion**, 2005 in Metz (Lothringen),

Aperçu des sujets des sommets entre 1995-2013

- **Sommet de la Grande Région**, 1995, à Bad Mondorf (Luxembourg), Thème : Avenir de la coopération transfrontalière dans les principaux domaines politiques
- **Sommet de la Grande Région**, 1996, à Sarrebruck (Sarre), Thème : Économie et marché du travail
- **Sommet de la Grande Région**, 1997, à Manderen (Lorraine), Thème : Les transports et communications au service de l'emploi et du développement économique dans la Grande Région
- **Sommet de la Grande Région**, 1998, à Trèves (Rhénanie-Palatinat), Thème : Développement écologique et durable dans la Grande Région
- **Sommet de la Grande Région**, 2000, à Liège (Wallonie), Thème : Tourisme et Culture dans la Grande Région, des lieux et des hommes
- **Sommet de la Grande Région**, 2001, à Bad Mondorf (Luxembourg), Thème : Promotion d'une culture entrepreneuriale et d'une politique concertée des PME dans la Grande Région
- **Sommet de la Grande Région**, 2003, à Sarrebruck (Sarre), Thème : Éducation et recherche, Vision d'avenir 2020
- **Sommet de la Grande Région**, 2005, à Metz (Lorraine), Thème : Plusieurs thèmes

Thema: Mehrere Themenkreise

- **Gipfel der Großregion**, 2006 in Trier (Rheinland-Pfalz), Thema: Wir in der Großregion! Elf Millionen Europäer wirken zusammen
 - **Gipfel der Großregion**, 2008 in Namur (Wallonien), Thema: Arbeitsmarkt 2020 – Wirtschaft und Innovation – Hochschulkooperation – Europäische territoriale Zusammenarbeit
 - **Gipfel der Großregion**, 2009 in Senningen (Luxemburg), Thema: Raumplanung und -entwicklung
 - **Gipfel der Großregion**, 2011 in Völklingen (Saarland), Thema: Mobilitätsinitiative für die Großregion
 - **Gipfel der Großregion**, 2013 in Lothringen, Thema: Großregion – eine europäische Ambition, eine klare politische Steuerung und Maßnahmen im Dienste der Bürger
- **Sommet de la Grande Région**, 2006, à Trèves (Rhénanie-Palatinat), Thème : Nous dans la Grande Région ! Onze millions d'Européens agissent ensemble
 - **Sommet de la Grande Région**, 2008, à Namur (Wallonie), Thème : Marché du travail en 2020, économie et innovation, coopération entre les grandes écoles, coopération territoriale en Europe
 - **Sommet de la Grande Région**, 2009, à Senningen (Lorraine), Thème : Développement et planification de l'espace
 - **Sommet de la Grande Région**, 2011, à Völklingen (Sarre), Thème : Initiative pour la mobilité en Grande Région
 - **Sommet de la Grande Région**, 2013 en Lorraine, Thème : La Grande Région : une ambition européenne, un pilotage politique clair et des mesures au service du citoyen

Einige der unten vorzustellenden Kooperationsnetze in der Großregion spielen eine wichtige Rolle für die Umsetzung der Gipfelbeschlüsse und stehen dem interregionalen Spitzengremium beratend zur Seite. Dazu zählen z.B. der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion oder die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle, die dem Gipfel regelmäßig über sozio-ökonomische Entwicklungen in der Großregion berichten und politische Handlungsempfehlungen aussprechen.

Zukunftsbild 2020 (2003):

Von den zahlreichen Beschlüssen und Initiativen des Gipfels ist besonders das im Jahr 2003 vorgelegte „Zukunftsbild 2020“ hervorzuheben, das einen substantiellen Beitrag für die strategische Koordination der regionalpolitischen Zusammenarbeit leistet. Es repräsentiert ein allgemein formuliertes Entwicklungskonzept, das Themen und Strukturen der zukünftigen bzw. angestrebten regionalpolitischen Kooperation vorzeichnet. Die gemeinsame Ausarbeitung des „Zukunftsbild 2020“ beruhte auf der Überlegung, dass sich die grenzüberschreitenden Projekte und Kooperationen besonders seit den 1990er Jahren vervielfacht haben, jedoch fehle eine gemeinsame Leitlinie (ausführlich Moll/Niedermeyer 2008). So wurden in dem Strategiepapier gemeinsame Visionen für acht Politikfelder formuliert: Kultur, Bildung, Hochschulen und Forschung, Wirtschaft und Beschäftigung, soziale Netze, Verkehr und Transportwesen, Umwelt und Raumentwicklung sowie institutionelle Architektur der Großregion (7. Gipfel der Großregion 2003).

Un certain nombre des réseaux de coopération dans la Grande Région joue un rôle essentiel dans la mise en application des décisions du Sommet et assistent les comités directeurs interrégionaux en tant que consultant. On trouve notamment parmi eux le Comité économique et social de la Grande Région ou l'Observatoire interrégional du marché de l'emploi, qui informent régulièrement le Sommet sur les développements économiques en Grande Région et émettent des recommandations d'action en matière de politique.

Vision d'avenir 2020 : une vision d'ensemble pour la coopération transfrontalière en termes de politique régionale

Parmi les nombreuses décisions et initiatives émanant de ces sommets, la « Vision d'avenir 2020 » proposée en 2003 est particulièrement intéressante, qui propose contribution substantielle pour la coordination stratégique de la coopération en matière de politique régionale.

Il représente un concept de développement global, qui détermine les thèmes et les structures de la coopération en matière de politique régionale ambitieuse et tournée vers l'avenir.

L'élaboration générale de « Vision d'avenir 2020 » s'appuie sur la considération que les projets et les coopérations transfrontaliers, notamment depuis les années 1990, se sont multipliés, mais qu'il manque une ligne directrice globale (Moll/Niedermeyer 2008). Ainsi, des visions globales ont été définies dans des documents stratégiques pour huit domaines politiques : la culture, la formation, les établissements d'enseignement supérieur et la recherche, l'économie et l'emploi, les réseaux sociaux, l'environnement et le développement spatial ainsi que l'architecture institutionnelle de la Grande Région (7^e sommet de la Grande Région 2003).

Gemeinsames Sekretariat des Gipfels (2011):

Die regionalpolitische Zusammenarbeit im Rahmen des Gipfels der Großregion soll zukünftig von einem gemeinsamen Sekretariat koordiniert und so als EVTZ Großregion weiter verfestigt werden. In der entsprechenden politischen Beschlussfassung heißt es hierzu:

„Der 11. Gipfel entschließt sich [...] eine Struktur zu schaffen, deren Ziel es ist, die strukturellen und technischen Abläufe zu vereinfachen und die Qualität der Arbeiten zu steigern. [...] Die Gipfelteilnehmer sind davon überzeugt, dass das geeignete Arbeitsinstrument [...] in der Einsetzung eines Europäischen Verbundes der Territorialen Zusammenarbeit (EVTZ) als Verwaltungsorgan sämtlicher Vorgaben des Gipfels der Chefs der Exekutiven der Großregion liegt.“ (Le Gouvernement du Grand-Duché du Luxembourg 2009: 5).

So beauftragte der 11. Gipfel der Großregion (2008-2009) die nachfolgende Präsidentschaft (2009-2010) mit der Vorbereitung dieser Struktur, die im Jahr 2011 unter lothringischem Gipfelvorsitz (2011-2013) eingesetzt werden soll. Anlässlich des 12. Gipfels der Großregion am 24. Januar 2011 bekräftigen die Chefs der Exekutive die angestrebte Einrichtung des gemeinsamen Sekretariats: „Die Gipfelmitglieder [...] wollen die zügige Schaffung dieser gemeinsamen Struktur.“ (Präsidentschaft des 12. Gipfels 2011: 4f.)

Secrétariat commun du Sommet (2011)

À l'avenir, la coopération en matière de politique régionale doit, dans le cadre des Sommets de la Grande Région, être coordonnée par un secrétariat commun et être consolidée comme le GECT. Au niveau des décisions politiques correspondantes, cela signifie :

« Lors du 11^e Sommet il a été décidé [...] de créer une structure, dont l'objectif est de simplifier les actions techniques et structurelles et d'augmenter la qualité du travail. [...] Les participants au sommet sont convaincus, que l'instrument de travail adapté [...] repose dans la mise en place d'un groupement européen de coopération territoriale (GECT) en tant qu'organe d'administration de l'ensemble des objectifs du sommet des chefs de l'exécutif de la Grande Région ». (Le Gouvernement du Grand-duché du Luxembourg 2009: 5).

C'est ainsi que le 11^e Sommet de la Grande Région (2008-2009) a mandaté la présidence suivante (2009-2010) avec la préparation de cette structure qui doit être créée lors du Sommet qui se déroulera en 2011 sous la présidence de la Lorraine (2011-2013). À l'occasion du 12^e Sommet de la Grande Région qui s'est déroulé le 24 janvier 2011, les chefs de l'exécutif ont confirmé la création d'un secrétariat commun : « Les participants au sommet [...] souhaitent la mise en place immédiate de cette structure commune » (présidence du 12^e Sommet 2011 : 4f.).

Eckdaten zum gemeinsamen Sekretariat des Gipfels der Großregion

Beschlussfassung: 11. Gipfel am 17.07.2009
Vorbereitung: Durch den 12. Gipfel (Vorsitz 2009-2010: Saarland)
Einsetzung: Durch den 13. Gipfel (Vorsitz 2011-2013: Lothringen)
Rechtsform: Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ Großregion)
Aufgaben: Administrative Unterstützung, Umsetzung der Beschlüsse, Verstetigung der Arbeiten
Sitz: Haus der Großregion (Luxemburg)
Dauer: Dauerhafte Einrichtung
Arbeitsgrundlage: Gemeinsame Satzung und Gründungsvereinbarung
Finanzierung: Von den Partnern gemeinschaftlich getragenes Funktionsbudget
Leitung: Partnerschaftliche Leitung
Personal: Eigenes Personal

Statistiques de référence concernant le secrétariat commun du Sommet de la Grande Région

Décision : 11. Sommet du 17.07.2009
Préparation : au cours du 12^e Sommet (présidence 2009-2010 : Sarre)
Mise en place : au cours du 13^e Sommet (présidence 2011-2013 : Lorraine)
Forme juridique : Groupement européen de coopération territoriale (GECT Grande Région)
Rôles : Soutien administratif, mise en application des décisions, pérennisation des travaux
Siège : Maison de la Grande Région (Luxembourg)
Durée : Institution permanente
Base de travail : Mandat global et contrat constitutif
Financement : Par le budget de fonctionnement commun apporté par les partenaires
Gestion : Gestion par les partenaires
Personnel : Personnel propre

Das gemeinsame Sekretariat soll eine wichtige Rolle spielen für den Austausch des Gipfels mit allen Akteursebenen und für die Stärkung seiner politischen Beziehungen mit allen Kooperationsstrukturen in der Großregion (Präsidentschaft des 12. Gipfels 2011: 21). Diese von den Chefs der Exekutive formulierte Vision schließt an die Überlegungen von ‚großregionalen

Le secrétariat commun doit jouer un rôle important pour les échanges du sommet avec tous les niveaux d'acteurs et pour la consolidation de ses relations politiques avec toutes les structures de la coopération dans la Grande Région (présidence du 12^e Sommet 2011 : 21). Cette vision formulée par les chefs de l'exécutif

Raumentwicklern' an, die im gemeinsamen Sekretariat mittelfristig „einen Inkubator für einen starken politischen EVTZ“ sehen, der durch erweiterte Governance-Instrumente eine nachhaltige Umsetzung der Gipfelbeschlüsse unter Beteiligung möglichst vieler Akteure des öffentlichen und privaten Sektors sicherstellen kann (ESPON & Universität Luxemburg 2010: 174f.).

Neufassung des Notenaustauschs (2005):

Die Zusammenarbeit und Aufgaben der deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission und der Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz wurden im Notenaustausch von 1980 vertraglich verankert. 25 Jahre danach wurde diese rechtliche Grundlage der Zusammenarbeit von den beteiligten Außenministerien überarbeitet. So ist seit dem 11. Januar 2008 der erweiterte Notenaustausch vom 23. Mai 2005 gültig, nach dem Lothringen in der Regionalkommission nicht mehr ausschließlich durch den Präfekten der Zentralregierung vertreten ist, sondern nun zusätzlich durch den Regionalrat Lothringens und durch die Generalräte der Départements Moselle und Meurthe-et-Moselle. Außerdem wurde die regionalpolitische Zusammenarbeit um die Wallonische Region, Französische Gemeinschaft Belgiens und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens erweitert. Ferner legten die beteiligten Regierungen im erweiterten Notenaustausch die genannte Aufgabenteilung zwischen dem Gipfel der Großregion als Entscheidungsebene und der Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz – Wallonien als Umsetzungsebene formal fest.

3.2 Wirtschafts- und Sozialpartner

Neben den Veränderungen in der regionalpolitischen Zusammenarbeit differenzieren sich auch die Kooperationsstrukturen der Wirtschafts- und Sozialpartner ab den 1990er Jahren weiter aus.

Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern (1990): Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern von Luxemburg, Saarland, Trier und des Département Moselle wurde am 20. Dezember 1990 als freiwilliger Zusammenschluss ohne Rechtsgrundlage ins Leben gerufen. Ihm schlossen sich zwei Jahre später die Industrie- und Handelskammer Westpfalz und des Département Meurthe-et-Moselle an. Die Arbeitsgemeinschaft koordiniert den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Kammern und unterstützt Projekte der

associe les réflexions de « développeurs spatiaux dans la Grande Région », qui voient dans le secrétariat commun « un incubateur pour un GECT politiquement fort », qui peut garantir l'application durable des décisions du Sommet avec la participation du plus grand nombre possible d'acteurs des secteurs publics et privés grâce à des instruments de gouvernance élargis (ESPON & Universität Luxemburg 2010: 174f.).

Nouvelle version de l'échange de notes (2005)

La coopération et les travaux de la Commission régionale franco-germano-luxembourgeoise et de la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental ont été inscrits dans l'échange de notes de 1980. Vingt-cinq années après, le cadre légal de la coopération a été modifié par les ministères des Affaires étrangères concernés. Ainsi, l'échange de notes élargi du 23 mai 2005 est valide depuis le 11 janvier 2008, la Lorraine n'étant alors plus uniquement représentée à la Commission régionale par le préfet de l'administration centrale mais maintenant également par le Conseil régional de la Lorraine et par les conseils municipaux et par les conseillers régionaux des Département de la Moselle et de la Meurthe-et-Moselle. De plus, la coopération en termes de politique régionale est élargie à la Wallonie et ses Communauté germanophone et francophone de Belgique. De plus, les gouvernements concernés ont fixé, dans un échange de notes élargi, la répartition des tâches entre le Sommet de la Grande Région en tant qu'entité décisionnaire et la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental - Wallonie en tant qu'entité de mise en œuvre.

3.2 Partenaire économique et social

En plus des modifications dans la coopération en matière de politique régionale, les structures de la coopération se différencient également des partenaires économiques et sociaux à partir des années 1990.

Groupe de travail des Chambres de Commerce et d'Industrie (1990)

Le groupe de travail des Chambres de Commerce et d'Industrie du Luxembourg, de la Sarre, de Trèves et du département de la Moselle a été créé le 20 décembre 1990 en tant qu'association volontaire sans fondement juridique. Les Chambres de Commerce et d'Industrie du Palatinat occidental et du département de la Meurthe-et-Moselle l'ont rejoint deux ans plus tard. Le groupe de travail coordonne les échanges d'expérience et la coopération entre les Chambres et les projets subventionnés de la coopération

grenzüberschreitenden Wirtschaftskooperation. Die Geschäftsführung des interregionalen Gremiums, dessen Aufgaben und Struktur in einer Vereinbarung festgelegt sind, wechselt alle zwei Jahre.

Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (1997):

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion wurde auf Vorschlag des Gipfels am 4. Februar 1997 eingerichtet und berät ihn in wirtschaftlichen und sozialen Fragen. In diesem europaweit einzigartigen Gremium in Grenzregionen kommen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter zusammen und entwickeln Vorschläge und Analysen für sozio-ökonomische Fragestellungen im Kooperationsraum. Der Wirtschafts- und Sozialausschuss zählt je Teilgebiet sechs Mitglieder, darunter zwei Arbeitgeber- und zwei Gewerkschaftsvertreter sowie zwei weitere Mitglieder. Der Vorsitz des Wirtschafts- und Sozialausschusses rotiert zwischen den Regionen analog zur Gipfelpräsidentschaft und verfügt über Arbeitsgruppen, die dem Gipfel Arbeitsschwerpunkte vorschlagen und seine Beschlüsse umsetzen. Während einer Amtsperiode treffen sich die Ausschussmitglieder mindestens zwei Mal jährlich in einer Vollversammlung.

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (1998):

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle wurde auf Initiative des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion vom 4. Gipfel der Großregion (1998) beschlossen. Die Einrichtung unterstützt die politischen Verantwortlichen der Großregion in Arbeitsmarktfragen und fertigt Berichte sowie Handlungsempfehlungen an, die sich an aktuellen Schwerpunktthemen orientieren. Die Durchführung der Arbeiten übernimmt ein Netzwerk von Fachinstituten aus der Großregion, das zentral koordiniert wird. Es untersteht einem Lenkungsausschuss, der in Absprache mit dem Gipfel die Aufgaben festlegt. (ausführlich Bierbaum/Kuntz 2009)

Gewerkschaftliche Plattform der Großregion (2000):

Die Gewerkschaftliche Plattform der Großregion wurde im Jahr 2000 gegründet und ihr gehören gewerkschaftliche Organisationen an, die – als Mitglieder im Europäischen Gewerkschaftsbund – in der Großregion aktiv sind. Zu den wesentlichen Aufgaben der Plattform gehören die Interessensvertretung von Arbeitnehmern und die Koordination gemeinsamer Positionen zu aktuellen sozialpolitischen Themen. Der Vorsitz des Kooperationsnetzwerks rotiert zwischen den Vertretern der Regionen analog zur Gipfelpräsidentschaft.

économique transfrontalière. La gestion des commissions interrégionales, dont les travaux et la structure sont fixés dans un accord, change tous les deux ans.

Comité économique et social de la Grande Région (1997)

Le Comité économique et social de la Grande Région a été créé le 4 février 1997 sur proposition du Sommet et donne des conseils sur les questions économiques et sociales. Dans cette commission unique à l'échelle européenne dans les régions frontalières, des représentants des salariés et du patronat se réunissent et développent des propositions et des analyses en matière de questions socio-économiques dans l'espace de coopération. Le Comité économique et social de la Grande Région compte six membres par région, parmi lesquels se trouvent deux représentants patronaux et deux représentants syndicaux ainsi que deux autres membres. La présidence du Comité économique et social tourne entre les régions de la même façon que la présidence du Sommet et détient des groupes de travail qui proposent les principaux axes de travail et se charge de la mise en application de ses décisions. Pendant un mandat, les membres du comité se rassemblent au moins deux fois par an lors d'une assemblée plénière.

Observatoire interrégional du marché de l'emploi (1998)

La création de l'Observatoire interrégional du marché de l'emploi a été décidée à l'initiative du Comité économique et social de la Grande Région lors du 4e Sommet de la Grande Région (1998). Il apporte son aide aux responsables politiques de la Grande Région sur les questions du marché du travail et fait des recommandations et des rapports orientés sur les principaux thèmes d'actualité. Un réseau d'instituts spécialisés de la Grande Région, dont la coordination est centralisée, se charge de l'exécution des travaux. Il relève d'un comité de direction, qui fixe les travaux en accord avec le Sommet. (Bierbaum/Kuntz 2009)

Plate-forme syndicale de la Grande Région (2000)

La plateforme syndicale de la Grande Région a été fondée en 2000 et les organisations syndicales y appartiennent, qui, en tant que membre de la fédération des syndicats européens, sont actifs dans la Grande Région. La représentation des intérêts des employés et la coordination de l'ensemble des positions concernant les sujets sociopolitiques actuels comptent parmi les principaux travaux de la plateforme. La présidence du réseau de coopération tourne entre les représentants des régions, de la même façon que la présidence du Sommet.

3.3 Partner der Kommunen und Gemeinden

Die Kooperationsbeziehungen zwischen den Partnern der Kommunen und Gemeinden intensivierten sich ab den 1990er Jahren spürbar und wurden nach der Jahrtausendwende zunehmend institutionalisiert.

EuRegio SaarLorLux+ (1995):

Bereits im Jahr 1988 konstituierte sich eine grenzüberschreitende Arbeitsgemeinschaft kommunaler Gebietskörperschaften mit dem Namen Comregio. Die hier zunächst ohne rechtliche Grundlage kooperierenden Städte und Gemeinden der Großregion gründeten am 15. Februar 1995 einen Verein mit dem Namen EuRegio SaarLorLuxRhein, der bis heute besteht.

Als kommunaler Spitzenverband mit Sitz in Luxemburg vertritt er die kommunalen Interessen von ca. 40 Städten und Gemeinden aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg und Lothringen gegenüber anderen grenzüberschreitenden Gremien und nationalen bzw. regionalen Behörden. Der Verein fungiert als Informations- und Kontaktstelle und initiiert Veranstaltungen und Projekte für die Kommunen der Großregion. Außerdem nimmt die EuRegio SaarLorLuxRhein als Beobachter an den Arbeitsgruppen „Raumordnung“ und „Verkehr“ der Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz – Wallonien teil. Anlässlich der Generalversammlung im Jahr 2005 benannte sich der Kommunalverband in EuRegio SaarLorLux+ um.

Zukunft SaarMoselle Avenir (1997):

Der Verein Zukunft SaarMoselle Avenir wurde 1997 ins Leben gerufen und ihm gehören 26 deutsche und französische Gemeinden und Gemeindeverbände im Raum Saarbrücken – Moselle-Est an. Ziel des Vereins – mit Sitz in Sarreguemines und Kooperationsbüro in Saarbrücken – ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene zwischen dem Saarland und dem Département Moselle.

Am 5. Mai 2004 wurde der Verein in den Eurodistrikt Saarbrücken – Moselle-Est überführt, womit in der Großregion das – anlässlich des 40. Jahrestages des Elysée-Vertrags vom deutsch-französischen Gipfel vorgelegte – Instrument der Eurodistrikte umgesetzt wurde. Es soll grenznachbarschaftliche Agglomerationsräume entlang der deutsch-französischen Grenze motivieren in strategischen Bereichen von gemeinsamem Interesse zu kooperieren. Die Zusammenarbeit der kommunalen Partner findet seit dem 6. Mai 2010 im Rahmen eines EVTZ statt.

3.3 Partenaire des communes et des collectivités locales

Les relations de coopération entre les partenaires des communes et les collectivités locales se sont sensiblement intensifiées à partir des années 1990 et ont été de plus en plus institutionnalisées après le changement de millénaire.

EuRégio SaarLorLux+ (1995)

Déjà en 1988, un groupe de travail transfrontalier des collectivités territoriales communales portant le nom de Comregio s'était constitué. Les villes et collectivités locales de la Grande Région impliquées dans la coopération sans cadre légal ont fondé le 15 février 1995 une association portant le nom EuRegio SaarLorLuxRhin, qui existe encore aujourd'hui.

En tant que fédération centrale communale avec son siège au Luxembourg, elle défend les intérêts communaux d'environ 40 villes et communes de Sarre, Rhénanie-Palatinat, Luxembourg et Lorraine contre les autres associations transfrontalières et les autorités régionales et nationales. L'association fait office de point de contact et d'information et organise des manifestations et des projets pour les communes de la Grande Région. De plus, Eurégio SaarLorLuxRhin participe aux groupes de travail « Aménagement du territoire » et « Transports » de la Commission régionale SaarLorLux/Trèves-Palatinat occidental-Wallonie. À l'occasion de l'assemblée générale de 2005, l'association intercommunale s'est rebaptisée EuRegio SaarLorLux+.

Zukunft SaarMoselle Avenir (1997)

L'association Zukunft SaarMoselle Avenir a été créée en 1997 et 26 communes et communautés de communes de l'espace Sarrebruck-Moselle-Est y appartiennent. L'objectif de l'association, dont le siège est à Sarreguemines et le bureau de la coopération à Sarrebruck, est le financement de la coopération transfrontalière au niveau communal entre la Sarre et le département de la Moselle.

Le 5 mai 2004, l'association est transformée en Eurodistrict Saar-Moselle-Est, ce en quoi l'instrument de l'Eurodistrict, qui avait été créé à l'occasion du quarantième anniversaire du traité de l'Élysée du Sommet franco-allemand, a été transformé dans la Grande Région. Il doit motiver les agglomérations transfrontalières le long de la frontière franco-allemande à copier les domaines stratégiques d'intérêt commun. La coopération des partenaires communaux se déroule dans le cadre d'un GECT depuis le 6 mai 2010.

Quattropole (2000):

Quattropole ist ein grenzüberschreitendes Städtenetz, das im Januar 2000 zwischen den Städten Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier gegründet wurde. Im Rahmen der Zusammenarbeit soll insbesondere ein besseres Standortmarketing sowie eine bessere Struktur- und Wirtschaftsentwicklung erreicht werden. Quattropole untersteht einem politischen Lenkungsausschuss, der sich aus den Bürgermeistern der vier Städte zusammensetzt. Ein Koordinationsausschuss betreut das Tagesgeschäft und die Umsetzung von Projekten. Ergänzt wird die organisatorische Struktur von Kontaktbüros in den Partnerstädten und Arbeitsgruppen zu den Themen Verwaltung, Bürger, wirtschaftliche Aktivität und Raum.

Lela+ (2006):

Lela+ ist ein grenzüberschreitendes Städtenetz, das im Juli 2006 von den Städten Luxemburg, Esch-sur-Alzette, Longwy und Arlon gegründet wurde. Ein Jahr später kamen die Städte Metz und Thionville dazu. Gemeinsam arbeiten sie über Fragen der Arbeitnehmermobilität, Schienen- und Straßeninfrastruktur, der Anbindung an Hochgeschwindigkeitsdatennetze und Stadtentwicklung. Die Themen setzt der Lenkungsausschuss – bestehend aus den Bürgermeistern der sechs Städte – fest, die ein Koordinierungsausschuss mit seinen derzeit sieben Arbeitsgruppen bearbeitet.

Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ab den 1990er Jahren ist festzuhalten, dass neben der allgemeinen Ausdifferenzierung der Akteursebenen sich verstärkt auf kommunaler Ebene Kooperationsstrukturen herausbildeten. Ferner wurde die regionalpolitische Kooperation in mehrfacher Hinsicht gestärkt.

Diese Entwicklungen sind auf wirtschaftliche und soziale Notwendigkeiten in der Großregion zurückzuführen sowie auf zwischenstaatliche und europäische Initiativen, wie etwa das Karlsruher Übereinkommen, die Interreg-Förderprogramme, die Neufassung des Notenwechsels von 1980 oder die Möglichkeit des Europäischen Verbunds für Territoriale Zusammenarbeit.

4. Zusammenfassung

Die Betrachtung von mehr als 40 Jahren grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Großregion gibt einen Einblick in zentrale Entwicklungen. Die Zusammenarbeit zwischen den Teilgebieten basierte zwar anfänglich auf ähnlichen

QuattroPole (2000)

QuattroPole est un réseau de villes transfrontalier fondé en 2000 entre les villes de Luxembourg, Metz, Sarrebruck et Trèves. Dans le cadre de la coopération, un meilleur marketing local et un meilleur développement structurel et économique sont les principaux objectifs à atteindre. QuattroPole relève d'un comité de direction politique composé des maires des quatre villes. Un comité de coordination encadre les tâches quotidiennes et la mise en œuvre des projets. La structure organisationnelle est complétée par des bureaux de contact dans les villes partenaires et des groupes de travail sur les thèmes de l'administration, la citoyenneté, l'activité économique et l'espace.

Lela+ est un réseau de villes transfrontalier fondé en juillet 2006 par les villes de Luxembourg, Esch-sur-Alzette, Longwy et Arlon. Un an après se sont ajoutées les villes de Metz et de Thionville. Ils travaillent de concert sur les questions de la mobilité des employés, des infrastructures ferroviaires et routières, du raccordement aux réseaux de transmission de données à grande vitesse et de développement des villes. Le comité de direction, composé des maires des six villes, fixe les thèmes qu'un comité de coordination traitera avec ses sept groupes de travail actuels.

Pour la coopération transfrontalière à partir des années 1990, il faut retenir qu'en plus de la différenciation générale, les niveaux d'acteurs se sont renforcés au niveau communal des structures de coopération. De plus, la coopération en matière de politique régionale s'est renforcée dans de nombreux aspects.

Ces développements sont dus aux besoins économiques et sociaux dans la Grande Région et aux initiatives entre États et européennes, comme les accords de Karlsruhe, le programme de financement Interreg, la nouvelle version de l'échange de notes de 1980 et la possibilité de coopération territoriale du groupement européen.

4. Résumé

L'étude de plus de 40 ans de coopération transfrontalière dans la Grande Région donne un aperçu des principaux développements. Si la coopération entre les secteurs s'appuie initialement sur des structures économiques semblables et des

Wirtschaftsstrukturen und krisenbedingten Notwendigkeiten, gleichwohl ist das heutige Kooperationsgeflecht nicht nur als Ergebnis einer ökonomischen Schicksalsgemeinschaft zu werten. Vielmehr ist durch den gemeinsamen Willen der politisch Verantwortlichen und durch die europäische Regionalpolitik ein differenziertes Netzwerk von institutionellen Strukturen auf unterschiedlichen Ebenen entstanden.

Dazu gehört die Ende der 1960er Jahre ins Leben gerufene deutsch-französische Regierungskommission auf Ebene der Außenministerien, der 1971 auch Luxemburg beitrug. Um in ihre Arbeiten – die sich in den Folgejahren vorrangig auf die Probleme der Kohle- und Stahlindustrie konzentrierten – auch die regionalen Gebietskörperschaften einzubeziehen, wurde 1971 die Regionalkommission SaarLorLux – Trier/Westpfalz eingesetzt. Die Zusammenarbeit und Aufgaben beider Gremien wurden im Notenaustausch von 1980 vertraglich geregelt.

In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre entfaltete sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf der Ebene der Legislative, der Kommunen und der Wirtschaftspartner. So wurde 1986 der Interregionale Parlamentarierrat eingerichtet, ferner wurde die Vorläuferstruktur der heutigen EuRegio SaarLorLux+ gegründet.

Außerdem schlossen sich die Handwerkskammern und die Industrie- und Handelskammern grenzüberschreitend zusammen. Die 1990er Jahre sind – insbesondere durch die Förderung der Europäischen Union – von einer weiteren Ausdifferenzierung und Vervielfachung der grenzüberschreitenden Initiativen und Kooperationsstrukturen gekennzeichnet. Im Jahr 1995 wurde das bis heute höchste politische Gremium der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingerichtet. Außerdem wurde der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (1997) gegründet, der wiederum die Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle initiierte. Auch auf kommunaler Ebene kam es zu weiteren grenzüberschreitenden Initiativen, wie etwa zur Gründung des Vereins SaarMoselle Avenir (1997), des Städteneztes Quattropole (2000) oder Lela+ (2006).

Seit der Jahrtausendwende sind verstärkt Bemühungen zur weiteren Verfestigung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auszumachen. So wurde bspw. vom 7. Gipfel der Großregion (2003) das „Zukunftsbild 2020“ vorgelegt, in dem strategische Leitlinien für die politische

necessités associées à la crise, l'entrelacs de la coopération actuelle ne doit néanmoins être considéré que comme le résultat d'une communauté de destin économique. Un réseau différencié des structures institutionnelles sur différents niveaux s'est formé principalement grâce à la volonté de l'ensemble des responsables politiques et grâce à la politique régionale européenne.

C'est ainsi qu'à la fin des années 1960 est née la commission gouvernementale franco-allemande au niveau des Ministères des Affaires Étrangères, que le Luxembourg rejoindra également en 1971. C'est ainsi que, pour intégrer à leurs travaux, qui se sont concentrés, dans les années suivantes, en priorité sur les problèmes des industries du charbon et de l'acier, les collectivités locales régionales, la Commission régionale SaarLorLux - Trèves/Palatinat occidental - Wallonie fut créée en 1971. La coopération et les missions des deux commissions ont été réglées contractuellement en 1980 via un échange de notes.

Dans la deuxième moitié des années 1980, la coopération transfrontalière s'est développée au niveau législatif, des communes et des partenaires commerciaux. Ainsi, le Conseil parlementaire interrégional fut créé en 1986 et la structure qui donnera l'actuel EuRegio SaarLorLux+ fut constituée.

De plus, les Chambres des Métiers et les Chambres de Commerce et de l'Industrie se sont regroupées par-delà les frontières. Les années 1990 sont, notamment grâce à l'encouragement de l'Union Européenne, caractérisées par d'autres différenciations et multiplications des initiatives et des structures de coopération transfrontalières. En 1995, la plus haute commission politique jusqu'à aujourd'hui en matière de coopération transfrontalière fut créée. Le Comité économique et social de la Grande Région fut également créé (1997), qui se trouvera à l'origine de l'Observatoire interrégional du marché de l'emploi. Au niveau communal également, des initiatives transfrontalières sont apparues, comme pour la création de l'association SaarMoselle Avenir (1997), du réseau de villes QuattroPole (2000) ou Lela+ (2006).

Depuis le début des années 2000, les efforts se sont intensifiés pour renforcer la coopération transfrontalière. C'est ainsi que, par exemple, le 7e Sommet de la Grande Région a donné naissance à « Vision d'avenir 2020 » qui a permis de définir les orientations stratégiques de la coopération politique.

Kooperation formuliert werden.

Ferner wurde 2005 eine Neufassung des Notenaustauschs von 1980 ausgehandelt, in welcher der Partnerstatus Walloniens festgelegt und Lothringens gestärkt wurde und die Rolle der inzwischen existierenden Gremien der regionalpolitischen Kooperation verankert wurde. Ferner wurde das von der Europäischen Kommission eingeführte Instrument des Europäischen Verbunds für Territoriale Zusammenarbeit genutzt, um grenzüberschreitende Zweckverbände mit eigener Geschäftsfähigkeit einzurichten.

Der Überblick über die Kooperationsstrukturen in der Großregion zeigt insgesamt drei sich überlappende Entwicklungsphasen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf. Dazu zählt die Konstituierung der ersten Kooperationsstrukturen Anfang der 1970er Jahre, die anfänglich auf zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg beruhten. Die 1980er und 1990er Jahre sind von einer Ausdifferenzierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nach verschiedenen Akteursebenen geprägt bei einer Stärkung der regionalpolitischen Zusammenarbeit. Etwa ab der Jahrtausendwende differenziert sich die kommunale Zusammenarbeit weiter aus und bereits bestehende Kooperationen werden stärker professionalisiert und verfestigt.

En 2005, un remaniement de l'échange de notes de 1980 a été négocié, dans lequel le statut de la Wallonie a été fixé, celui de la Lorraine a été renforcé et le rôle des commissions existantes de la coopération politique régionale constitutionnalisés. Finalement, les instruments de l'Association européenne pour la coopération territoriale introduits par la Commission européenne ont été utilisés pour que les associations de droit public transfrontalières possèdent leur propre capacité juridique.

La vue d'ensemble concernant les structures de coopération dans la Grande Région montre que trois phases de développement de la coopération transfrontalière s'imbriquent. On remarque notamment que la constitution des premières structures de coopération au début des années 1970, qui repose initialement sur les relations entre États entre l'Allemagne, la France et le Luxembourg, en fait partie. Les années 1980 et 1990 sont marquées par une différenciation de la coopération transfrontalière selon plusieurs niveaux d'acteur en raison d'un renforcement de la coopération en matière de politique régionale. Vers le début du millénaire, la coopération communale s'est différenciée et les coopérations existantes ont été consolidées et renforcées en termes de professionnalisme.

Entwicklung und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion
Développements et structures de la coopération transfrontalière dans la Grande Région

Phase	Zeitraum	Partner der Exekutive und Legislative	Wirtschafts- und Sozialpartner	Partner der Kommunen und Gemeinden
Konstituierung	1970er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission (1971) Regionalkommission Saar-Lor-Lux – Trier/Westpfalz – Wallonien (1971)* 	<ul style="list-style-type: none"> Interregionaler Gewerkschaftsrat (1976) 	<ul style="list-style-type: none"> Städtepartnerschaften u.Ä.
Differenzierung	1980er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> Zwischenstaatlicher Notenaustausch (1980) Interregionaler Parlamentarierrat (1986) 	<ul style="list-style-type: none"> Interregionaler Rat der Handwerkskammern Saar-Lor-Lux (1989) 	<ul style="list-style-type: none"> Städtepartnerschaften u.Ä.
	1990er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> Erster Gipfel der Großregion (1995) 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern (1990) Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (1997) Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (1998) 	<ul style="list-style-type: none"> EuRegio SaarLorLux+ (1995) Zukunft SaarMoselle Avenir (1997)
Verfestigung	2000er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> Zukunftsbild 2020 (2003) Neufassung des Notenaustausch von 1980 (2005) Einrichtung des EVTZ Interreg „Programm Großregion“ (2010) Einrichtung des EVTZ Großregion (2011) 	<ul style="list-style-type: none"> Gewerkschaftliche Plattform der Großregion (2002) 	<ul style="list-style-type: none"> Quattropole (2000) Eurodistrict Saarbrücken – Moselle-Est (2004)** Lela+ (2006)

* seit 2005 ist Wallonien Mitglied der Regionalkommission; ** seit 2010 als EVTZ

* Depuis 2005, la Wallonie est membre de la commission régionale ; ** depuis 2010 sous forme de GECT

Bibliographie

7. Gipfel der Großregion: Zukunftsbild 2020 für den interregionalen Kooperationsraum Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonische Region, Französische Gemeinschaft und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Staatskanzlei des Saarlandes, 2003.

Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Ämter (2008) (Hg.): Statistische Kurzinformationen.

Benz, Arthur (2006): Governance im Mehrebenensystem. In: Schuppert, Gunnar Folke (Hg.): Governance-Forschung. Vergewisserung über Stand und Entwicklungslinien. Baden-Baden, Nomos, S. 95-120.

Bierbaum, Heinz / Kuntz, Lothar (2009): Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle der Großregion IBA. Ein Beispiel gelungener grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Großregion. In: Rampeltshammer, Luitpold / Kurtz, Hans Peter (Hg.): Europakompetenz. Europakompetenz entwickeln – Interregionskompetenz stärken. Saarbrücken, Verlag Alma Mater, S. 181-196.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2011): Metropolitane Grenzregionen. Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen“. Bonn.

Direction générale des Relations extérieures du Ministère de la Région wallonne (Région wallonne) (2007) (Hg.): Umsetzungen und Perspektiven 2007. INTERREG IIC e-BIRD.

ESPON & Universität Luxemburg (2010): Metroborder. Grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion. Zielgerichtete Analysen 2013/2/3. Luxemburg, Projektabschlussbericht.

Groß, Bernd / Wille, Christian / Gengler, Claude / Thull, Patrick (2006): SaarLorLux von A – Z. Handbuch für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion. (Denkart Europa. Schriften zur europäischen Politik, Wirtschaft und Kultur, Bd. 3), Baden-Baden, Nomos.

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) (2009a) (Hg.): Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion. Saarbrücken.

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) (2009b) (Hg.): Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion. (6. Bericht an den Gipfel der Großregion). Saarbrücken.

INSEE (2011): Nord lorrain: rebond démographique tiré par la dynamique luxembourgeoise. INSEE Économie, Nr. 257, Nancy.

Kohlisch, Thomas (2008): Regional Governance in europäischen Grenzregionen. Eine empirische Analyse der transnationalen Verbünde Großregion/Grande Région und Oder-Partnerschaft/Partnerstwo-Odra. Berlin, LIT Verlag.

Le Gouvernement du Grand-Duché du Luxembourg (2009): 11. Gipfel der Großregion. Gemeinsame Erklärung. Luxemburg, 17. Juli 2009.

Lehners, Jean-Paul (1996): Menschen über Grenzen - Grenzen über Menschen. Zu den Begriffen Region, Raum und Grenze am Beispiel des Saar-Lor-Lux-Raumes. In: Dülmen, Richard van / Klimmt, Reinhard (Hg.): Regionales Prisma der Vergangenheit. Perspektiven der modernen Regionalgeschichte (19./20. Jahrhundert). St. Ingbert, Röhrig, S. 67-86.

Moll, Peter / Niedermeyer, Martin (2008): Das „Zukunftsbild 2020“: Leitlinien und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation in der Großregion SaarLorLux. In: Lorig, Wolfgang H. / Hirsch, Mario (Hg.): Das politische System Luxemburgs. Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag, S. 344-363.

Niedermeyer, Martin / Moll, Peter (2007): SaarLorLux - vom Montandreieck zur "Großregion". Chancen und Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Regionalpolitik in Europa. In: Dörrenbächer, Peter H. / Kühne, Olaf / Wagner, Juan (Hg.): 50 Jahre Saarland im Wandel. Saarbrücken, Institut für Landeskunde im Saarland, S. 297-321.

O.A. (2009): „Je suis la diplomatie de la Grande Région“. L'essentiel, 30.06.2009, S. 6.

Pauly, Michel (2010) (Hg.): ASTI 30+. 30 ans de migrations, 30 ans de recherches, 30 ans d'engagements. Luxembourg, Editions Guy Binsfeld.

Pauly, Michel (2009): Eine geschichtslose Region. In: Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg (Themenschwerpunkt: Großregion). Nr. 288, S. 27-29.

Präsidentschaft des 12. Gipfels (2011): Gemeinsame Erklärung des 12. Gipfels der Großregion. 24.01.2011, Saarbrücken/Völklingen.

Saarland – Lothringen – Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Wallonien (OP) (2007) (Hg.): Operationelles Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit „Großregion“. Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007-2013.

Verfassung des Saarlandes vom 15.12.1947.

Schmitt-Egner, Peter (2005): Handbuch zur Europäischen Regionalismusforschung. (Regionalisierung in Europa, Bd. 4), Wiesbaden, VS Verlag.

Schulz, Christian (1997): Saar-Lor-Lux. Die Bedeutung der lokalen grenzüberschreitenden Kooperation für den europäischen Integrationsprozeß. In: Europa Regional. Nr. 2 (5. Jg.), S. 35-43.

Statec (2011): Statnews – informations statistiques récentes. Nr. 14, Luxemburg.

Thiel, Simone M. / Lorig, Wolfgang H. (2008): Luxemburg und die Großregion SaarLorLux. In: Ders. / Hirsch, Mario (Hg.): Das politische System Luxemburgs. Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag, S. 364-379.

Wittenbrock, Rolf (2010): Les débuts de la coopération transfrontalière dans la Grande Région Saar-Lor-lux (1962-1981). In: Wassenberg, Birte (Hg.): Vivre et penser la coopération transfrontalière: les régions frontalières françaises. Stuttgart, Franz Steiner, S. 117-133.

Wille, Christian (2012): Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux. (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Peter Lang Verlag, S. 119-128.